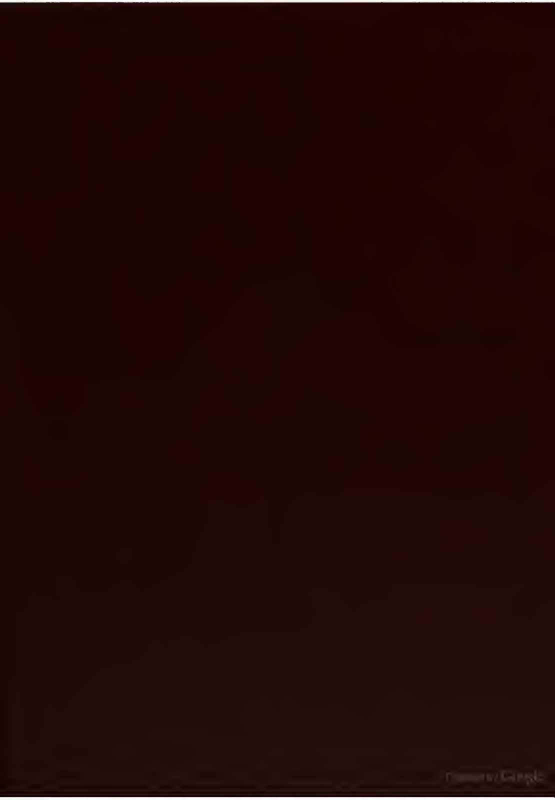




BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE DES MITTELALTERS.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. CLEMENS BAEUMKER,
O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG,

UND

Dr. GEORG FREIH. VON HERTLING,
O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN.

BAND VI. HEFT 2.

DR. JOSEPH LAPPE, NICOLAUS VON AUTRECOURT.
SEIN LEBEN, SEINE PHILOSOPHIE, SEINE SCHRIFTEN.

MÜNSTER 1908.

DRUCK UND VERLAG DER ASCHENDORFFSCHEN BUCHHANDLUNG.

Nicolaus von Autrecourt.

SEIN LEBEN, SEINE PHILOSOPHIE,

SEINE SCHRIFTEN.

VON

JOSEPH LAPPE

DR. PHIL. ET RER. POL.

MÜNSTER 1908.

DRUCK UND VERLAG DER ASCHENDORFFSCHEN BUCHHANDLUNG.

Dem Andenken meines teuren Vaters

gewidmet.

Inhaltsverzeichnis.

Personenverzeichnis.

A. Leben und Schriften des Nicolaus von Autrecourt.

Nicolaus wurde um die Wende des 13. Jahrhunderts in dem Dorfe Autrecourt[1] in der Diözese Verdun an der Meuse geboren. Seine Studien machte er an der Universität Paris, wo er zwischen 1320 und 1327 in der Sorbonne lebte[2]. Dem Studiengange jener Zeit entsprechend, wurde er „Magister in artibus, Baccalarius et Licentiatus in theologia et in legibus"[3] und hielt zunächst Vorlesungen über die Sentenzen des Petrus Lombardus,[4] später über die verschiedensten Gebiete, z. B. über die Politik des Aristoteles[5]. Nach der im Mittelalter herrschenden Sitte, Klerikern unter Befreiung von der Residenzpflicht ein kirchliches Benefizium zu verleihen, welches ihnen das Studium und die Lehrtätigkeit an den Hochschulen ermöglichte, erhielt auch Nicolaus am 4. März 1338 eine Präbende am Dome zu Metz[6]. Durch seine Lehren erregte er bald die Aufmerksamkeit der kirchlichen Behörde. Schon in seiner Antrittsvorlesung über die Sentenzen[7] und der hierbei üblichen Kollation[8] hatte er seine von der bisherigen Philosophie abweichenden Ansichten

[1] Deshalb lateinisch: Nicolaus (Nicholaus) de Autricuria, Aurituria, Altricuria, Ultricuria, Utricuria.

[2] Nach dem „Catalogus Provisorum, Sociorum et Hospitum Sorbonae" bei Franklin, La Sorbonne. Paris 1875, S. 224.

[3] Denifle-Chatelain, Chartularium Universitatis Parisiensis. Tom. II, 1. Paris 1891. Nr. 1041, p. 505 not. 1. Weiterhin einfach zitiert unter: Chart. II, 1. [4] S. 31*, 11: in primo principio, quando legi Sententias.

[5] S. 40*, 26: fecit, ut dicitur, proclamari quod legeret librum Pollitice Aristotilis.

[6] Chart. II, 1, Nr. 1041, p. 505 not. 1.

[7] S. 31*, 11: in primo principio, quando legi Sententias. Vgl. darüber die „Statuta facultatis theologice", Chart. II, 1, Nr. 1188, not. 6.

[8] S. 34*, 16: dixi ... causa collationis. — Über die Bedeutung von „collatio" s. Chart. II, 1, p. 694, not. 6, wodurch die Erklärung von d'Argentré (Collectio indiciorum. Tom. I, p. 354 col. a. unten) hinfällig wird.

geäußert, in Disputationen [1], Vorlesungen [2] und Schriften gegen den Franziskaner Bernhard von Arezzo [3] den Kampf gegen die Scholastik fortgesetzt. Infolgedessen sah sich die kirchliche Behörde veranlaßt, gegen ihn vorzugehen. Der zu Avignon residierende Papst Benedikt XII. schickte am 21. November 1340 ein Schreiben an den Erzbischof Wilhelm von Paris mit der Aufforderung, den Nicolaus von Autrecourt und andere wegen ihrer gegen den katholischen Glauben gerichteten Lehren innerhalb eines Monats in Avignon erscheinen zu lassen [4]. Da Benedikt bald darauf starb, zog sich das Verfahren gegen Nicolaus hin und wurde erst wieder aufgenommen, nachdem Clemens VI. am 19. Mai 1342 zum Papste gekrönt war. Dieser übertrug die Angelegenheit einem zahlreichen Kollegium von kirchlichen Würdenträgern und Gelehrten [5], an dessen Spitze der Kardinal Wilhelm Curti stand [6]. In wiederholten Zusammenkünften wurden die Nicolaus zur Last gelegten Lehren untersucht und seine Antworten und Erklärungen vernommen [7]. Es wurde Nicolaus Gelegenheit gegeben, sich in Gegenwart des Papstes Clemens VI. selbst zu verteidigen [8]. Über den Ausgang nicht mehr zweifelhaft, entzog sich Nicolaus der Verurteilung durch die Flucht an

[1] S. 35*, 17: quando magister Bernardus et ego debuissemus disputare.

[2] S. 35*, 13: quando legeram in scolis.

[3] S. 35*, 12: conclusiones quas scripsi . . . contra Bernardum de Aretia, Ordinis fratrum Minorum.

[4] Chart. II, 1, Nr. 1041, p. 505: contra quos (sc. Nicholaum et alios) apostolatui nostro aliqua catholicam fidem tangentia sunt relata, . . . fraternitati tue . . . mandamus, quatenus eosdem magistros . . . citare procures, ut infra unius mensis spatium post citationem huiusmodi personaliter compareant coram nobis.

[5] S. 36*, 11: vocatis et citatis . . . multis prelatis et doctoribus ac sacre theologie professoribus et magistris.

[6] S. 35*, 35: idem dominus noster (sc. papa Clemens) commisit nobis dicto Guillelmo tit. Sanctorum quatuor Coronatorum presbitero cardinali, ut etc. Vgl. auch S. 47* not. 14.

[7] S. 36*, 14: pluribus vicibus super hoc congregatis, visis aliquotiens et discussis articulis contra ipsum magistrum Nicolaum . . . traditis, necnon et visis responsionibus et declarationibus ipsius magistri Nicolai.

[8] S. 36*, 19: coram ipso domino nostro Clemente papa VI, cum eum (sc. Nicolaum) sub oculis suis haberet.

den Hof Ludwigs von Bayern[1]. Erst im Jahre 1346 erfolgte der formelle Abschluß des Verfahrens[2]. Nicolaus wurde verurteilt, seine Schriften in Paris öffentlich zu verbrennen und die verurteilten Sätze zu widerrufen[3], was am 25. November 1347 geschah[4]. Aus dem Lehrkörper der Universität wurde er ebenfalls ausgestoßen[5]. Aus seinem weiteren Leben ist nur noch bekannt, daß er am 6. August 1350 Domdekan zu Metz geworden ist[6].

Von den Schriften des Nicolaus werden erwähnt:

1. Neun Briefe an den Franziskaner Bernhard von Arezzo[7].

2. Ein Brief an einen gewissen Egidius, der auf die beiden ersten Briefe des Nicolaus an Bernhard von Arezzo geantwortet hatte[8].

3. Eine Schrift, die anfängt: *Exigit ordo executionis*[9].

---

[1] Vgl. Höflar, Aus Avignon. Abhandlungen der Königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften 1868, 6. Folge, Band II, S. 20: Erat quidam licentiatus in theologia et vocatur Nicolaus de Utricuria vel Auritaris, qui posuit multos errores et multas hereses contra istam sanctam sedem, fugit de Romana curia et statim ab ipso (sc. Ludovico Bavaro) receptus fuit. — Die Zweifel Denifles (s. unten S. 47* u. 48*) an der Zuverlässigkeit dieses Zeugnisses sind nicht hinreichend begründet.

[2] S. 45*, 27: pronuntiata fuit huiusmodi nostra sententia et ordinatio Avinione sub anno a Nativitate Domini millesimo trecentesimo quadragesimo sexto.

[3] S. 44*, 10–19.

[4] S. 46*. Danach ist die oft gemachte Angabe, Nicolaus sei 1348 verurteilt und habe in diesem Jahre die verurteilten Sätze widerrufen, zu berichtigen. Sie findet sich bei Jourdain, Index chronologicus chartarum ad Universitatem Parisiensem pertinentium p. 144; Du Boulay, Historia Universitatis Parisiensis Tom. IV p. 308; d'Argentré, Collect. iud. Tom. I p. 355; Fabricius, Bibliotheca mediae et infimae latinitatis, ed. Florent. 1858. Tom. V p. 129; C. Prantl, Geschichte der Logik, Bd. IV S. 2 u. 3, u. a. m.

[5] S. 43*, 38 ff.

[6] Chart. II, 1, No. 1041, p. 505 not. 1.

[7] S. 35*, 12: conclusiones quas scripsi in novem epistolis ... contra magistrum Bernardum de Aretia, Ordinis fratrum Minorum.

[8] S. 24*–30*.

[9] S. 41*, 13: Omnes predicti articuli extracti fuerunt de libello, qui incipit: *Exigit* etc.

4. Quaestio de qua respondit magister N. de Ultricuria: *Utrum visio creature rationalis beatificabilis per Verbum possit intendi naturaliter* [1].

5. Noch „viele andere Werke", die ein Benediktiner namens Wicierns besitzen sollte [2].

Von diesen Schriften sind nur die beiden ersten Briefe an Bernhard von Arezzo [3] und Exzerpte aus dem Briefe an Egidius [4] erhalten. Die Quaestio *Utrum visio creature rationalis beatificabilis per Verbum possit intendi naturaliter* ist freilich erhalten [5], wurde aber wegen ihres ausgesprochen theologischen Charakters für diese Untersuchung nicht benutzt.

Außerdem kommen für die Darstellung der Lehre des Nicolaus in Betracht:

1. Der Brief des Egidius an Nicolaus [6].
2. Die verurteilten Sätze des Nicolaus [7].
3. Eine Notiz des Johannes von Mirecuria über die Lehre des Nicolaus betreffend das Kausalitätsprinzip [8].

Von diesen Quellen scheiden noch mehrere aus. Der erste Brief des Nicolaus an Bernhard von Arezzo geht von einigen von Bernhard aufgestellten Thesen aus und sucht durch die daraus gezogenen Folgerungen ihn und seine Lehre ad absurdum zu führen. Egidius faßt in seinem Briefe zunächst den zweiten Brief des Nicolaus an Bernhard kurz zusammen, stellt dann seine eigenen Ansichten auf und sucht so Nicolaus zu widerlegen.

---

[1] S. 46*, n. 4.

[2] S. 41*, 9: et multa alia opera sua (sc. Nicolai) dicantur habere quidam monachus M[. . .] Ordinis sancti Benedicti, qui vocatur Wicierns, et ille suus Od . . .

[3] S. 2*—14*.

[4] S. 24*—30*. — Daß dieser Brief nur Exzerpte enthält, zeigt schon die Überschrift: Sequitur *de* epistola Nicholay ad Egidium; ebenso die Bemerkung des Schreibers am Schlusse: Hec de illa epistola reperii, nec plus pro nunc. Auch innerhalb des Textes wird vom Schreiber zweimal ausdrücklich auf Auslassungen hingewiesen (S. 25*, 27 u. 26*, 20).

[5] In ms. Parisin. Bibl. nat. lat. 6559 fol. 191.

[6] S. 14*—24*.

[7] S. 31*—45*.

[8] Cod. Parisin. Bibl. nat. lat. 16 409 fol. 132v: Quod nulla demonstratio seu philosophica inquisitio de effectibus quibuscunque, unde proveniunt, vel causis naturalibus, quos vel quales effectus producunt vel producent, est aliquo modo evidens sive certa.

Beide Briefe können daher nur wenig zur folgenden Untersuchung benutzt werden. Auch die Antwort des Nicolaus auf die Streitschrift des Egidius bereichert unsere Kenntnis wenig, weil darin die Sätze des Egidius zum großen Teil resumiert und widerlegt werden.

Am wichtigsten ist der zweite Brief an Bernhard von Arezzo. Darin gibt Nicolaus die Prinzipien seiner Lehre und die daraus zu ziehenden Folgerungen, so daß dadurch sein System in den Grundzügen zu erkennen ist.

Die verurteilten Sätze sind mit Vorsicht zu benutzen. Zunächst ist es schwierig, diese aus dem Zusammenhang herausgerissenen Sätze richtig zu deuten, da sie erst durch den Kontext ihre Erklärung finden und, aus diesem herausgerissen, zum Teil ganz sinnlos sind [1]. Dazu kommt, daß nach der Behauptung des Peter von Ailly die Ankläger sich nicht von den lautersten Motiven leiten ließen und daher vielleicht dem Nicolaus Behauptungen unterschoben, die er vielleicht überhaupt nicht oder wenigstens nicht in dem ihnen untergelegten Sinne aufgestellt hat [2]. So scheint es in der Tat, daß man die absurden Folgerungen, die Nicolaus aus einzelnen Thesen des Bernhard von Arezzo gezogen hat, als seine eigene persönliche Meinung ihm zur Last gelegt hat. Auch Nicolaus selbst hat während des Prozeßverfahrens erklärt, einzelne der gegen ihn eingereichten Sätze überhaupt nicht, andere nicht in der Form, in der sie vorgetragen wurden, aufgestellt zu haben [3]. Doch läßt sich im allgemeinen mit Sicherheit eruieren, was die Meinung des Nicolaus ist, und von den verurteilten Sätzen können weitaus die meisten für die Darstellung seiner Lehre benutzt werden.

Da die Schriften des Nicolaus verbrannt und bis auf wenige Bruchstücke vernichtet sind, die Verbreitung der verurteilten Sätze aber unter Androhung der schwersten Strafen verboten

---

[1] S. 34*, 14: quod Deus et creatura non sunt aliquid. — Falsum et scandalosam prout verba sonant.

[2] Wenigstens berichtet Peter von Ailly: quod multa fuerunt condemnata contra eum (sc. Nicolaum) causa invidiae. Prantl, Geschichte der Logik im Abendlande, Bd. IV, Leipzig 1870, S. 112 Anm. 470.

[3] S. 37*, 16: alii articuli . . ., quorum aliquos simpliciter, et aliquos sub forma qua ponuntur se dixisse negavit.

wurde [1], so kann von einem nachhaltigen Einfluß auf das Denken seiner Zeit und von einem Nachwirken auf die Folgezeit keine Rede sein. Es ist daher erklärlich, daß er in der bisherigen Literatur über die Philosophie des Mittelalters fast ganz unberücksichtigt geblieben ist. Die verworfenen Thesen des Nicolaus waren freilich schon seit langer Zeit dadurch bekannt, daß sie auszugsweise in die Sammlung der verschiedenen Serien von „articuli condemnati" aufgenommen waren, welche man den alten Drucken der Sentenzen des Petrus Lombardus beizufügen pflegte [2]. Einen anderen Abdruck fanden sie in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts durch Du Boulay [3]. Fast hundert Jahre später wurde durch d'Argentré der erste Brief des Nicolaus an Bernhard von Arezzo bekannt [4]. Im Jahre 1895 veröffentlichte Barthélemy Hauréau den Brief des Egidius an Nicolaus [5]. Die verurteilten Sätze gab dann Denifle „vollständiger und korrekter mit mehreren bislang unbekannten Beigaben" nach dem Original in der Vatikanischen Bibliothek heraus [6]. Der zweite

---

[1] S. 45*.

[2] Für den S. 31* ff. nach Denifle gegebenen Abdruck der Thesen ist jener Auszug in der Ausgabe des Lombarden, Basel 1488, benutzt (Exemplar im Besitz von Professor Baeumker zu Straßburg).

[3] Historia Universitatis Parisiensis . . . autore Caesare Egaseio Bulaeo. Tom. IV, Parisiis. MDCLXVIII, p. 308—312. Es werden hier 61 Artikel aufgezählt. Ferner in Maxima Bibliotheca veterum Patrum et antiquorum scriptorum Tom. XXVI. Lugduni. 1677, p. 483—485. Auch hier dieselben Artikel.

[4] Collectio Iudiciorum de novis erroribus . . . opera et studio Caroli du Plessis d'Argentré Tom. I, Lutetiae Parisiorum MDCCLV p. 358—360. Auf Seite 355—358 sind die bekannten 61 Sätze abgedruckt. Am Schlusse (p. 360) findet sich ein kurzer Hinweis auf den zweiten Brief.

[5] Notices et extraits des Manuscrits de la Biblioth. nat. Tom. XXXIV 2e part., Paris 1895, p. 332—339. In diesem Abdruck fanden sich bei Vergleichung mit dem Original mehr als 50 zum Teil sinnverwirrende Fehler. An derselben Stelle (S. 331—332) findet sich ein Auszug aus dem zweiten Briefe an Bernhard von Arezzo. Hauréau hält diesen Brief, verleitet durch die Reihenfolge in den Manuskripten, für den ersten Brief, obwohl schon d'Argentré auf diesen Irrtum aufmerksam gemacht hatte. Am Schlusse (S. 339—340) gibt er kurz den Inhalt der Antwort des Nicolaus an Egidius.

[6] Chartularium Universitatis Parisiensis . . . collegit et cum authenticis chartis contulit notisque illustravit Henricus Denifle, auxiliante Aemilio Chatelain. Tom. II, sect. 1. Ab anno MCCLXXXVI usque ad annum MCCCL.

Brief des Nicolaus an Bernard und seine Antwort auf den Brief des Egidius werden in den beigegebenen Texten zum ersten Male veröffentlicht[1].

Zu einer systematischen Darstellung ist dieses Material bisher noch nicht verwendet worden. Prantl hat die Stellung des Nicolaus in der Geschichte der Logik kurz charakterisiert[2] und Laßwitz seine atomistischen Ansichten erwähnt[3]. Cl. Baeumker hat dann im Anschluß an eine Besprechung von Denifles Publikation eine Übersicht über die Lehre des Nicolaus gegeben und die grundlegenden Thesen im Zusammenhange vorgeführt. Insbesondere hat er zuerst die große Bedeutung des Nicolaus von Autrecourt für die Geschichte der Erkenntnistheorie dargelegt[4].

Das gesamte bisher schon bekannte und jetzt neu veröffentlichte Material soll in der folgenden Untersuchung zu einer systematischen Darstellung der Philosophie des Nicolaus von Autrecourt verwendet werden[5].

Parisiis 1891, No. 1124, p. 576 ff. Nach dieser Ausgabe sind 65, nicht 61 Sätze verurteilt. — Denifles Text hat den großen Vorzug, daß er unmittelbar auf das Original im Vatikanischen Archiv zurückgeht. Im übrigen läßt er hie und da zu wünschen übrig. So ist die für die Erkenntnistheorie des Nicolaus so wichtige These S 33*, 3–5 dadurch ganz unverständlich geworden, daß statt des durch den Auszug gesicherten *causarum* — wohl infolge unrichtiger Lesung und Auflösung einer Abkürzung — *tantum* gesetzt ist

[1] S. 6*–14* und 24*–30*.

[2] C. Prantl, Geschichte der Logik im Abendlande, Bd. IV, Leipzig 1870, S. 2.

[3] Kurd Laßwitz, Geschichte der Atomistik, Bd. I, Hamburg und Leipzig 1890, S. 256–259.

[4] Cl. Baeumker, Bericht über die abendländische Philosophie im Mittelalter, 1891—1896, I. Artikel. Archiv für Geschichte der Philosophie, Bd. X, (N. F. Bd. III), Berlin 1897, S. 252–254. — Auch in seiner 1898 als Manuskript ausgegebenen „Allgemeinen Geschichte der Philosophie" und in der „Kultur der Gegenwart", I. Abt. Bd. V, S. 345, hat Baeumker den Nicolaus von Autrecourt behandelt.

[5] Eine vorläufige Darstellung habe ich unter dem Titel: Die Philosophie des Nicolaus von Autrecourt (Bonn 1905) gegeben.

B. Die Philosophie des Nicolaus von Autrecourt.

I. Die Erkenntnislehre.

1. Die Grundlage der Gewißheit; das Gesetz des Widerspruchs.

Was Nicolaus von Autrecourt vor allem eine bedeutsame Stellung in der Geschichte der Philosophie gibt, sind seine *erkenntnistheoretischen* Erörterungen und die Kritik, die er von hier aus an den Grundbegriffen der *Metaphysik*, dem Kausal- und dem Substanzbegriffe, übt.

Seine erkenntnistheoretischen Untersuchungen entwickeln sich in der Polemik mit Vertretern der herrschenden Metaphysik. Nicolaus und sein Gegner Bernhard von Arezzo waren übereingekommen, von dem Prinzip des *Widerspruchs*, wie Aristoteles im IV. Buche der Metaphysik es bestimmt, auszugehen und an ihm die Wahrheit alles dessen zu bemessen, was im vollen Sinne durch das natürliche Licht der Vernunft klar sein solle [1]. Dieser Grundsatz, daß kontradiktorische Gegensätze nicht zugleich wahr sein können [2], ist das erste Denkgesetz, und zwar sowohl im *negativen* Sinne, daß kein anderes ihm vorhergeht, als auch im *affirmativen* oder *positiven* Sinne, daß es selbst jedem anderen Denkgesetz vorhergeht [3]. Denn alle unsere Gewißheit läßt sich auf jenes Denkgesetz, dies selbst aber auf kein anderes zurückführen [4]. Gäbe

---

[1] S. 35*, 17: Quando magister Bernardus . . . et ego debuissemus disputare, concordavimus ad invicem disputando conferre de primo consensu omnium principio, posito a Philosopho IIII° Metaphisice, quod est: „Impossibile est aliquid eidem rei inesse et non inesse," loquendo de gradu evidentie qui est in lumine naturali strictissimus. Vgl. *Aristot.* Metaph. IV 3 p. 1005 b 19–26: *τὸ γὰρ αὐτὸ ἅμα ὑπάρχειν τε καὶ μὴ ὑπάρχειν ἀδύνατον τῷ αὐτῷ καὶ κατὰ τὸ αὐτό* (*Diese* Stelle, nicht die von *Denifle* — s. S. 47* n. 13 — zitierte, kommt hier zunächst in Betracht).

[2] S. 6*, 32: Et primum quod occurrit in origine dicendorum est istud primum: „Contradictoria non possunt simul esse vera". Vgl. *Aristot.* Metaph. IV 6, p. 1011 b 16: *ἀδύνατον τὴν ἀντίφασιν ἅμα ἀληθεύεσθαι κατὰ τοῦ αὐτοῦ.* Daß hier die *logische*, an der Anm. 1 zitierten Stelle dagegen die *metaphysische* Form des Gesetzes angeführt wird, bedeutet nichts, da die aristotelische Philosophie beide Formen als gleichbedeutend behandelt.

[3] S. 7*, 5–6. 10–21.

[4] S. 7*, 6–7. 22–23.

es nämlich ein anderes Denkgesetz, auf welches das Gesetz des Widerspruchs sich zurückführen ließe, so wäre es ohne Widerspruch denkbar, daß sich dieses Gesetz so zu verhalten schiene und sich doch nicht so verhielte, weil dieses höhere Denkgesetz ja dem Gesetz des Widerspruchs vorhergeht, ihm also auch nicht unterworfen ist [1]. Das Gesetz, daß zwei Gegensätze nicht zugleich wahr sein können, ist also das erste in dem angegebenen doppelten Sinne, und alle unsere Gewißheit läßt sich auf dieses Gesetz zurückführen [2].

Deshalb ist auch die Gewißheit der Evidenz eine Gewißheit schlechthin, weil sie eine Gewißheit vermöge des ersten Denkgesetzes ist, dem nichts widersprechen kann. Und ebenso ist das, was bewiesen ist, schlechthin bewiesen, und durch keine Macht wäre es möglich, daß das Gegenteil des Konsequens zugleich mit dem Antezedens bestände, weil keine Macht kontradiktorische Gegensätze zugleich wahr machen kann [3].

Infolgedessen hat die Gewißheit der Evidenz keine Grade. Sind nämlich zwei Schlüsse evident gewiß, so besitzen wir von dem einen keine größere Gewißheit als von dem anderen. Weil alle unsere Gewißheit sich auf dasselbe erste Denkgesetz zurückführen läßt, so werden entweder jene beiden Schlüsse gleich unmittelbar darauf zurückgeführt — und dann ist nicht einzusehen, weshalb der eine gewisser sein soll als der andere — oder der eine mittelbar und der andere unmittelbar. Aber auch in diesem Falle besitzen wir von dem einen die gleiche Gewißheit wie von dem andern. So sind ja auch in der Geometrie alle Schlüsse und Lehrsätze gleich gewiß, obschon vielleicht wegen der großen Zahl der Schlußfolgerungen auf den ersten Blick die dritte oder vierte von ihnen nicht so gewiß ist, wie die erste [4].

Es gibt ferner nur eine Gewißheit, nämlich die des ersten Denkgesetzes oder doch eine solche, die sich darauf zurückführen

[1]) S. 7*, 10—19. [2]) S. 7*, 20—25.

[3]) S. 7*, 31—35. — Petrus Damiani hatte es bekanntlich als eine Anmaßung der Philosophen erklärt, zu behaupten, das Gesetz des Widerspruchs finde auch auf Gott Anwendung und seine Allmacht könnte nicht z. B. Geschehenes ungeschehen machen. Vgl. Baeumker, S. 297 der S. 7, Anm. 4 angeführten Schrift.

[4]) S. 8*, 1—14, Secundum corollarium.

läßt. Denn nur diese Gewißheit ist eine solche, in der nichts Falsches enthalten ist, weil sonst von einer Gewißheit gar keine Rede sein könnte. Gäbe es also eine andere Gewißheit als die soeben angegebene, so könnte auch das kontradiktorische Gegenteil wahr sein, und damit wäre jede Gewißheit illusorisch[1].

Weil sonach alle Gewißheit, wie soeben gezeigt ist, sich auf das Gesetz des Widerspruchs zurückführen läßt, so muß irgendein Syllogismus unmittelbar auf dieses erste Denkgesetz zurückgeführt werden können. Denn wäre das nicht der Fall, so müßte er sich mittelbar darauf zurückführen lassen. In diesem Falle aber kämen wir entweder zu einem processus in infinitum, so daß alle Gewißheit aufgehoben wäre, oder aber, weil das unmöglich ist, zu einem Syllogismus, der unmittelbar auf das erste Denkgesetz zurückgeführt ist[2].

In einem solchen Schlusse aber muß das Konsequens und das ganze Antezedens oder doch ein Teil des Antezedens realiter identisch sein, weil im andern Falle nicht unmittelbar gewiß wäre, daß das Antezedens und das Gegenteil des Konsequens nicht zugleich wahr sind[3]. Denn in diesem Falle wären Antezedens und Konsequens etwas verschiedenes, und es wäre kein Widerspruch, das Antezedens und das Gegenteil des Konsequens für wahr zu halten. Nehmen wir nun an, es würde ein Schluß durch drei Mittelglieder auf die Gewißheit des ersten Denkgesetzes zurückgeführt, so müßte im ersten Schlusse das Konsequens mit dem Antezedens oder einem Teile des Antezedens identisch sein, ebenso im zweiten und dritten, und die weitere Folge wäre also, daß in diesen Schlüssen das letzte Konsequens, d. h. das Konsequens des letzten Schlusses, mit dem ersten Antezedens, d. h. dem Antezedens des ersten Schlusses, ganz oder teilweise identisch ist[4].

Fassen wir diese Erörterungen kurz zusammen, so lehrt also Nicolaus Folgendes: Das Gesetz des Widerspruchs ist das erste Denkgesetz, und nur solche Sätze sind gewiß, die sich auf

[1] S. 8*, 15—22, Tertium corollarium.
[2] S. 8*, 23—28, Quartum corollarium.
[3] S. 8*, 29—34, Quintum corollarium.
[4] S. 9*, 1—13, Sextum corollarium.

dieses Gesetz zurückführen lassen. Eine solche Zurückführung ist aber nur möglich, wenn in dem betreffenden Schlusse das Konsequens und das Antezedens ganz oder teilweise identisch sind, und so muß auch in jedem anderen evidenten Schlusse zwischen Antezedens und Konsequens eine ganze oder teilweise Identität bestehen.

2. Kritik des Kausalbegriffs.

Soll, wie die Metaphysik, welche dem Nicolaus vorlag, es will, alle Denkgewißheit auf die Gewißheit des ersten logisch-metaphysischen Prinzipes zurückgeführt werden, so sind an diesem alle metaphysischen Gesetze zu prüfen. Einer solchen Prüfung ist zuerst das Kausalgesetz zu unterwerfen.

Diese Prüfung konnte nun in sehr verschiedener Weise angestellt werden und ist in der geschichtlichen Entwickelung der Philosophie bekanntlich in sehr vielfacher Art vorgenommen worden. Unser Autor sucht dem Probleme in der Weise näher zu kommen, daß er fragt, ob aus dem Dasein eines Dinges auf Grund der Gewißheit des ersten Prinzipes (d. h. des principium contradictionis) auf das Dasein eines anderen Dinges geschlossen werden könne. Es ist dieselbe Frage, die Kant in seinem „Versuch, den Begriff der negativen Größen in die Weltweisheit einzuführen" so stellt: „wie soll ich es verstehen, daß, weil etwas ist, etwas anderes sei?" [1].

Nicolaus beantwortet die Frage negativ, und das ist der Kardinalpunkt seiner Lehre. Aus dem Dasein eines Gegenstandes kann nicht mit der Gewißheit des ersten Denkgesetzes auf das Dasein eines anderen Gegenstandes geschlossen werden [2]. Denn in einem solchen Schlusse wäre das Konsequens nicht realiter identisch mit dem Antezedens resp. einem Teile des durch das Antezedens Bezeichneten, weil ja von einem Gegenstande auf einen andern, davon verschiedenen geschlossen wird. In diesem Falle könnten das Gegenteil des Konsequens und das

[1] Kants gesammelte Schriften, Ausg. der Berliner Akademie Bd. II S. 202, 20.

[2] S. 9*, 16—19: Ex eo, quod aliqua res est cognita esse, non potest evidenter evidentia reducta in primum principium vel in certitudinem primi principii inferri, quod alia res sit.

Antezedens ohne Widerspruch wahr sein; denn der Widerspruch ist die Bejahung und Verneinung desselben Prädikates bezüglich desselben Subjektes; hier aber ist nicht ein und dasselbe Subjekt, sondern es sind zwei verschiedene Subjekte vorhanden. Eine Bejahung des Antezedens und eine Verneinung des Konsequens und umgekehrt würde also kein Widerspruch sein. Da es nun aber nur eine Gewißheit des ersten Denkgesetzes gibt, bei der Bejahung des Antezedens und der Verneinung des Konsequens aber gegen dieses Gesetz nicht verstoßen wird, so kann aus dem Dasein des einen Gegenstandes nicht das Dasein eines andern erschlossen werden[1].

Hiergegen hatte sich Bernhard von Arezzo gewandt, indem er Beispiele anführte, in denen aus der Existenz des einen die Existenz eines andern nach dem Prinzipe des Widerspruchs sich ergebe; z. B.: Es ist da eine Weißfärbung, also gibt es auch ein anderes Ding, weil die Weißfärbung nicht dasein könnte, wenn nicht etwas da wäre, was sie im Sein hielte. Ferner: das Feuer ist dem Werg genähert und es ist kein Hindernis vorhanden; also wird der Werg brennen[2].

Darauf erwidert Nicolaus, daß diese Einwände entweder nicht zur Sache gehören oder aber nichts beweisen. Denn entweder ist in diesen Schlüssen das Konsequens mit dem Antezedens (oder mit einem Teile des Antezedens) identisch oder nicht. Im ersteren Falle wäre natürlich die Evidenz der Folgerung zuzugeben; aber dann treffe der Einwand die Sache nicht, da es sich dann ja nicht mehr um verschiedene Dinge handeln würde. Im zweiten Falle aber könne nicht mehr davon gesprochen werden, daß die Sätze durch die Evidenz des ersten Denkprinzipes gewiß seien. Denn nehme ich jetzt an, daß das Gegenteil des Konsequens zusammen mit dem Antezedens wahr sei, so behaupte ich ja nicht mehr kontradiktorisch Entgegengesetztes. Eine Zurückführung auf die Evidenz des ersten Denkprinzipes liegt aber nur dann vor, wenn sich herausstellt, daß das Gegenteil des Konsequens und das Antezedens kontradiktorisch entgegengesetzt sind und darum nicht zusammen wahr

[1] S. 9*, 21–27. [2] S. 11*, 25–30.

sein können [1]. Nur in dieser Weise werden gültige Schlüsse vermittelst des Prinzips des Widerspruchs gezogen. Scheinbare Ausnahmen sind in Wahrheit keine. Man könnte z. B. einwenden, in dem Schlusse: das Haus ist da, also ist die Wand da, seien das Gegenteil des Konsequens und das Antezedens nicht kontradiktorisch entgegengesetzt; denn beide Sätze: die Wand ist nicht da, und: das Haus ist da, könnten falsch sein, z. B. wenn zwar schon eine Wand, aber noch nicht das ganze Haus steht (während von kontradiktorischen Gegensätzen immer einer wahr sein muß). Aber hier ist zu erwägen, daß ein Teil des Antezedens: das Haus ist da, die Behauptung ist: die Wand (als zum Hause gehörig) ist da; und zu dieser Behauptung bildet der Satz: die Wand ist nicht da, den kontradiktorischen Gegensatz. So ist also der Schluß: das Haus ist da, also ist die Wand da, nur wegen einer teilweisen Identität des Antezedens mit dem Konsequens auf das Prinzip des Widerspruchs und dessen Evidenz zurückzuführen [2]. — Einen durch das Prinzip des Widerspruchs evidenten Schluß von dem Sein eines Dinges auf das Sein eines anderen Dinges, das ist also das Resultat der Polemik gegen Bernhard von Arezzo, gibt es nicht.

In anderer Weise hatte der zweite Gegner des Nicolaus, Egidius, darzutun versucht, daß wir von der Existenz eines Dinges auf die Existenz eines von ihm verschiedenen Dinges schließen könnten. Er geht aus von einer Einteilung unseres Erkennens, das er in ein sensitives und ein intellektives zerlegt. Das letztere ist ein doppeltes, die einfache begriffliche Vorstellung *(simplex apprehensio)*, und das Urteil *(compositio et divisio)*. Die Apprehension oder begriffliche Vorstellung zerfällt wieder in die präzisive, durch die ein Gegenstand unter Ausschluß jedes andern, und die koakzeptative, durch die ein Gegenstand zugleich mit einem andern in demselben Erkenntnisakte erfaßt wird. Wer z. B. die Beziehung (Relation) erfaßt, erfaßt zugleich den Terminus der Beziehung, ohne daß hierzu ein besonderer Erkenntnisakt erfordert wäre [3]. In einem solchen Falle nun, meint Egidius, könne aus der Existenz eines durch einen

[1] S. 11*, 31–12*, 11. [2] S. 12*, 11–17. [3] S. 17*, 24 ff.

koakzeptativen Begriff erfaßbaren Dinges die Existenz eines anderen von ihm verschiedenen geschlossen werden, nämlich wenn man das Ding selbst nicht durch diesen koakzeptativen Begriff, sondern präzisiv, unter Absehung von dem, was koakzeptativ bei ihm mitgedacht werde, fasse, und wenn man ebenso das, was koakzeptativ dazu gehöre, für sich präzisiv nehme. Wenn ich z. B. folgere: die Relation existiert, also existiert auch der Terminus, so ist dieser Schluß gültig, weil die Relation den Terminus koakzeptativ einschließt. Nehme ich nun aber „Relation" und „Terminus" beide nicht koakzeptativ, sondern präzisiv, so sind Relation und Terminus verschiedene Dinge, und ich habe jetzt also aus dem Sein eines Dinges auf das Sein eines anderen von ihm verschiedenen Dinges gefolgert[1].

So schließt ferner auch der Begriff der natürlichen Veränderung koakzeptativ das Subjekt oder den Träger der Veränderung ein, an dem die Veränderung vor sich geht. Ich kann daher von der Existenz einer natürlichen Veränderung auf die Existenz des Subjektes folgern[2]. Ähnlich ist der Schluß, der daraus, daß ein natürliches Agens und das ihm entsprechende Leidensfähige unter den erforderlichen Umständen vorhanden sind, auf das Vorhandensein der Aktion folgert[3]. Nicht minder können wir schließen: ein Akzidens ist vorhanden, also ist auch eine Substanz da, vorausgesetzt, daß das Akzidens nicht durch ein Wunder der göttlichen Allmacht getragen, sondern von einer Natururſache in das Sein gesetzt und im Sein erhalten wird[4]. In allen diesen Fällen wird von einem Gegenstande auf einen anderen geschlossen.

Nicolaus gibt zu, daß ein Schluß, wie der angeführte: die natürliche Veränderung ist da, also auch ihr Subjekt, logisch folgerichtig sei, wenn ich einmal die natürliche Veränderung definiert habe als „Erwerbung irgendeiner Sache in irgendeinem Subjekte mit Vernichtung einer früheren Sache in demselben Subjekte"[5]. — Ebenso kann ich sehr wohl (— „analytisch" würde Kant sagen —) aus dem Vorhandensein eines

[1] S. 19*, 11–27.
[2] S. 19*, 28: **transmutatio naturalis infert subiectum.**
[3] S. 20*, 1–4. [4] S. 20*, 5–7. [5] S. 27*, 28 ff.

Wirkenden (eines Agens) und eines Leidenden auf das Vorhandensein eines Wirkens (einer Aktion) schließen, wenn ich schon vorausgesetzt habe, daß es ein solches Wirkendes in der Natur tatsächlich gebe[1]. Aber, fügt unser Autor hinzu, es ist ja gar nicht evident, ob es überhaupt eine solche Naturveränderung, d. h. eine Veränderung an einem Subjekte, gibt, wenn auch zugegeben werden mag, daß ein Gegenstand von neuem entsteht und wieder zugrunde geht[2]. Ebensowenig ist es evident, daß in der Welt solche Agenzien wirklich existieren, ja nicht einmal, daß sie überhaupt möglich sind. Denn wenn auch alle Bedingungen, die zu einer Wirkung erfordert werden, erfüllt sind, so liegt doch nicht ein Widerspruch darin, wenn ich behaupte, daß trotzdem die betreffende Wirkung nicht eintreten wird[3]. Auch könnte man darauf hinweisen, daß der Kausalzusammenhang ein höchst komplizierter ist, und daß ich daher niemals sagen kann: „Alles Notwendige ist vorhanden; daher wird die Wirkung notwendig eintreten"[4]. — Auf einer ähnlichen Erschleichung beruht der Schluß: das Akzidens existiert, also auch die Substanz. Auch hier ist das zu Beweisende schon von vornherein in die Definition hineingelegt[5]. Doch hierüber später bei Besprechung des Substanzbegriffs.

Sonach setzt Egidius in seiner Polemik überall voraus, was er beweisen will. Seine Schlüsse sind Zirkelschlüsse. Sein Rettungsversuch ist ebenso mißlungen, wie der des Bernhard von Arezzo.

So wenig, wie ich positiv mit der Evidenz des principium contradictionis aus dem Sein eines Dinges auf das Sein eines anderen schließen kann, ebensowenig sind derartige Schlüsse möglich, die auf das Nichtsein sich beziehen. Durch die Kombination der verschiedenen Möglichkeiten ergeben sich vier Formen.

I. Daraus, daß ein Gegenstand ist, kann nicht mit der Evidenz des ersten Denkgesetzes geschlossen werden, daß ein

[1] S. 29*, 1 ff. [2] S. 28*, 26–31. [3] S. 29*, 7–12.

[4] So dürfte wohl die wenig durchsichtige Auseinandersetzung S. 29*, 12–18 zu verstehen sein.

[5] S. 28*, 9–35.

anderer Gegenstand ist[1]. Der Schluß: „a ist jetzt und war vorher nicht; es gibt also etwas von a verschiedenes, das es hervorgebracht hat", ist nicht evident[2]. Daher wissen wir nicht, daß, wenn alle Bedingungen, die die Ursache einer Wirkung sein können, vorhanden sind, mit deren Eintritt die Wirkung erfolgt[3]; wir wissen nicht, ob bei irgendeiner Hervorbringung ein Subjekt überhaupt beteiligt ist[4]; aus der bloßen Existenz eines Gegenstandes kann nicht geschlossen werden, daß er die Wirkung einer Ursache ist[5].

II. Daraus, daß ein Gegenstand ist, kann nicht evident geschlossen werden, daß ein anderer nicht ist, z. B. daß die Hindernisse, die den Eintritt einer Wirkung verhindern könnten, nicht vorhanden sind[6].

III. Daraus, daß ein Gegenstand nicht ist, kann nicht evident geschlossen werden, daß ein anderer Gegenstand nicht ist, also aus dem Fehlen der Ursache nicht das Fehlen der Wirkung und umgekehrt[7].

IV. Daraus, daß ein Gegenstand nicht ist, kann nicht evident geschlossen werden, daß ein anderer Gegenstand ist[8]. So ist der Schluß nicht evident: das Feuer ist dem Werg genähert und es ist kein Hindernis vorhanden: also wird der Werg brennen[9].

3. Kritik der Zweck- und Wertbegriffe.

Der Zweck ist dasjenige, um dessentwillen etwas geschieht. Es wird also, wenn vom Zweck die Rede ist, behauptet, daß eine Sache einer anderen wegen ist, daß die andere ihre Ursache ist. Nun ist nur der Schluß evident, in dem das Konsequens

[1] S. 31*, 13: ex eo, quod una res est, non potest evidenter evidentia deducta ex primo principio inferri, quod alia res sit.

[2] S. 32*, 12—14; S. 34, 4 - 6.

[3] S. 32*, 33 - 35. [4] S. 33*, 1—2. [5] S. 33*, 2—5.

[6] S. 31*, 16: ex eo, quod una res est, non potest evidenter inferri, quod alia res non sit.

[7] S. 31*, 19: ex eo, quod una res non est, non potest evidenter inferri, quod alia res non sit.

[8] S. 32*, 1: ex eo, quod una res non est, non potest evidenter inferri, quod alia res sit.

[9] S. 32*, 16 - 19.

mit dem Antezedens ganz oder teilweise identisch ist; es kann daher aus einer Sache nur das geschlossen werden, was in ihr absolut und an sich enthalten ist. Wird aber von einer Sache behauptet, daß sie die Ursache einer anderen ist, insofern als diese ihretwegen ist oder geschieht, so wird aus ihr etwas geschlossen, was nicht in ihr enthalten ist. Es ist also das Konsequens mit dem Antezedens weder ganz noch teilweise identisch. Daher kann denn auch nicht behauptet werden, daß eine Sache der Zweck einer andern sei [1]. Hiermit ist der Zweckbegriff gefallen.

Auf Grund desselben Axioms, daß aus einem Dinge nicht auf ein anderes, davon verschiedenes geschlossen werden kann, wird der Wertunterschied der Dinge geleugnet. Werden nämlich zwei Dinge miteinander verglichen und wird auf Grund dieser Vergleichung von dem einen behauptet, daß es vollkommener sei als das andere, so wird gegen das obige Axiom verstoßen. Denn die größere Vollkommenheit des einen Dinges gegenüber dem anderen ist nicht schon in dem Dinge an und für sich enthalten, weil sie sonst auch ohne die Vergleichung aus dem einen Begriffe eines Dinges müßte gefolgert werden können; sie ist also etwas von dem Dinge Verschiedenes. Daher kann aus der Vergleichung zweier Dinge nicht mit Evidenz geschlossen werden, daß das eine vollkommener sei als das andere [2], weil in diesem Schlusse das Konsequens mit dem Antezedens weder ganz noch teilweise identisch ist. Da somit alle Dinge gleichwertig sind, unterscheiden sie sich auch alle in gleicher Weise von einander, und der Unterschied eines Dinges von dem einen ist nicht größer als der von dem anderen, so daß, wenn die Dinge von einander unterschieden werden, die Unterscheidung bei allen die gleiche und höchste ist [3].

Mit der Gleichwertigkeit aller Dinge aber ist es gegeben, daß kein Ding unvollkommener als ein anderes sein kann. Wenn so alle Dinge gleich gut und vollkommen sind, muß diese Welt sowohl in sich als auch hinsichtlich aller ihrer Teile die beste sein, und eine Unvollkommenheit ist in ihr nicht möglich [4], so daß nur die optimistische Weltauffassung berechtigt ist. Daher

[1] S. 33*, 18–19. [2] S. 33*, 10–11. [3] S. 41*, 29–30.
[4] S. 38*, 18–20.

ist es töricht zu glauben, die Vollkommenheit der Welt könne durch irgend etwas beeinträchtigt werden und es sei daher besser, wenn das eine oder andere nicht existiere. Vielmehr trägt jedes Ding an seiner Stelle zur Vollkommenheit bei, und seine Existenz ist zur Weltharmonie notwendig [1]. Die Unmöglichkeit aber, die Dinge hinsichtlich ihres Wertes und ihrer Vollkommenheit von einander zu unterscheiden, liegt darin begründet, daß der objektiv gültige Maßstab für diese Unterscheidung fehlt. Es bliebe daher der reinen Willkür des Beurteilers überlassen, dieses Ding für vollkommen, jenes für unvollkommen zu halten, so daß er von jedem Dinge behaupten könnte, es übertreffe alle anderen durch seine Vollkommenheit [2]. Und da Gott das vollkommenste Wesen ist, das alle anderen durch seine Vollkommenheit überragt, so könnte man jedes Ding für Gott halten [3] und ebenso müßte man ihm die höchste Ehre erweisen [4]. Diese Absurditäten zeigen, wohin die Lehre von dem Unterschiede der Dinge hinsichtlich ihres Wertes führt, und das Resultat ist daher, daß alle Dinge gleichwertig sind.

4. Kritik des Substanzbegriffs.

Mit gleicher Konsequenz wird auch der Substanzbegriff verworfen. Versteht man nämlich unter Substanz ein Ding, das von den Gegenständen unserer Sinne und von unseren Wahrnehmungen verschieden ist, so gibt es keine evidente Erkenntnis von irgend einer Substanz [5]. Denn entweder wissen wir von der Substanz unmittelbar durch die Wahrnehmung, ohne jegliche Schlußfolgerung, oder aber wir erschließen sie aus unseren Wahrnehmungen, denen die Substanz als ihr Träger zugrunde liegt. Das Erstere ist ausgeschlossen, weil die Substanzen nicht unmittelbar, nicht intuitiv, erscheinen; und dann müßten ja auch die Bauern von den Substanzen Kenntnis haben. Im letzteren Falle würden wir von einem Gegenstande, d. h. den Wahrnehmungen auf einen davon verschiedenen Gegenstand, d. h. die Substanz, schließen [6]: ein Schluß, der ja schon früher von Nicolaus zurückgewiesen wurde. Zudem wäre es möglich,

[1] S. 33*, 24-25. [2] S. 33*, 12-14. [3] S. 33*, 15-17.
[4] S. 33*, 21-22. [5] S. 12*, 20-23. [6] S. 12*, 24-29.

daß trotz der Erscheinungen, aus denen wir die Substanz erschließen, durch Einwirkung der göttlichen Allmacht keine Substanz vorhanden wäre. Daher wäre das Gegenteil des Schlusses nicht denkunmöglich. Nun ist aber nur der Schluß evident, in dem das Gegenteil des Konsequens ein Widerspruch ist. Der Schluß auf die Substanzen ist also nicht evident und daher überhaupt nicht gewiß, weil es nur eine Gewißheit schlechthin gibt [1].

Auch hiergegen war derselbe Einwand erhoben wie gegen die Erörterungen über das Kausalgesetz. Es ist nach Egidius — wir haben die Sache schon oben berührt — ein evidenter Schluß: Es gibt ein Akzidens, also gibt es ein Subjekt. Nun ist die Farbe ein Akzidens, also liegt ihr ein Subjekt, d. h. die Substanz zugrunde.

Nicolaus gibt die Evidenz dieses Schlusses zu, wenn man das Akzidens dahin definiere, daß es bezeichnet, etwas sei an einem Subjekte. Denn in diesem Falle ist das Konsequens, d. h. die Substanz schon in dem Antezedens, d. h. dem Subjekte, enthalten; Antezedens und Konsequens sind also identisch, wie es von einem gültigen Schlusse erfordert wird. — Aber, hält nunmehr Nicolaus seinem rationalistischen Bekämpfer entgegen, die gegebene Definition des Akzidens ist weder aus sich noch durch die Erfahrung evident; wir wissen gar nicht, ob es ein solches Akzidens überhaupt gibt. Der Schluß von einem Akzidens auf die Substanz ist eine leere logische Spielerei. Gerade so könne man auch, wenn man einmal dekretiere, das Wort Mensch bezeichne den Menschen mit dem Esel, ganz folgerichtig schließen: Es ist ein Mensch da, also ist da auch ein Esel [2]. Wenn daher irgendein Gegenstand, z. B. Brot, gezeigt wird, so könne nicht bewiesen werden, daß etwas vorhanden wäre, was nicht Akzidens sei [3].

Somit haben wir von einer Substanz, die mit den in der Sinneserfahrung gegebenen Akzidentien verbunden wäre [4], keine evidente Kenntnis. Wir besitzen keine Gewißheit von der mit

[1] S. 13*, 22–29. [2] S. 28*, 9–35. [3] S. 33*, 35–37.

[4] S. 12*, 21: intelligendo substantiam quandam rem aliam ab obiectis quinque sensuum et a formalibus experientiis nostris.

sinnfälligen Akzidentien verbundenen materialen Substanz[1]. Nicht einmal eine Wahrscheinlichkeit liegt hier vor[2]. Noch weniger besitzen wir eine Gewißheit von rein geistigen Substanzen, die nicht mit sinnfälligen Akzidentien verbunden sind und daher „abstrakte Substanzen" genannt werden[3]. Die Substanzialität der Seele wird von Nicolaus nicht eigens behandelt; wohl aber bekämpft er den Schluß von den Erkenntnis- und Willensakten auf die Realität eines Erkenntnisvermögens oder eines Willensvermögens[4]. Es wäre an sich denkbar, daß diese These, die uns nur losgerissen aus dem Zusammenhange und ohne jede Begründung durch die Urkunde über die Verurteilung des Nicolaus erhalten ist, sich nur gegen die Unterscheidung der Seelenvermögen von der Seelensubstanz richtete. Wahrscheinlich ist das aber nicht. In den ganzen Zusammenhang der Gedanken unseres Autors paßt sie nur, wenn sie die Evidenz des Schlusses von den in der Erfahrung gegebenen psychischen Akten auf eine mit diesen Akten verbundene Ursache in Abrede stellt. Dann aber lag in der Konsequenz des Gedankens auch die Verwerfung des Schlusses von den psychischen Erscheinungen auf die Seelensubstanz, von dem „cogito" auf die substantia cogitans.

Natürlich folgt daraus, daß Nicolaus die Bündigkeit des Schlusses von den erscheinenden Akzidentien auf eine zugrunde liegende Substanz bestreitet, nicht, daß er nun auch die Realität der Substanzen überhaupt in Abrede stellt. Auch Locke hat, trotz seiner erkenntnistheoretischen Kritik des Substanzbegriffes, doch die Realität der Seelensub-

[1] S. 13*, 19: Et quia de substantia coniuncta materiali alia ab anima nostra non habemus certitudinem, apparet.

[2] S. 13*, 3–18. Die am Schluß hinzugefügte Bemerkung: „Non teneo conclusionem; solvat — certe occurret solutio — dictam rationem", ist wohl mehr ironisch gemeint.

[3] S. 12*, 30: Et si de coniunctis non habuit, multo minus de abstractis habuit noticiam evidentem (sc. Aristoteles). — Bei den „substantiae abstractae" dürfte (wegen des Gegensatzes zu den substantiae coniunctae) an die rein geistigen Substanzen zu denken sein, nicht an abstrakte Begriffe im Gegensatz zu den hic et nunc bestimmten Einzelsubstanzen.

[4] S. 34*, 7–9.

stanz und der Materie nicht fallen lassen. Wenn Nicolaus die atomistische Körperlehre sich zu eigen macht, wenn er von den Körperatomen weiterhin einen sensibelen und einen intellektiven „spiritus" unterscheidet, so hat er offenbar trotz seiner Erkenntnistheorie die körperlichen und geistigen Substanzen als Mittel für die Erklärung der Erscheinungen festgehalten. Ganz analog ist es, wenn er trotz seiner Kritik des Kausalbegriffes doch unbedenklich von der göttlichen Kausalität redet[1].

5. Der skeptische Phänomenalismus des Nicolaus von Autrecourt.

Unsere Kenntnis fließt uns aus zwei Quellen zu, der äußeren und inneren Erfahrung[2]. Aber durch die äußere Erfahrung lernen wir nur die Erscheinungen der Dinge kennen, von den Dingen an sich gewinnen wir keine Gewißheit[3]. Von einer körperlichen, von unserer Seele verschiedenen Substanz haben wir keine gewisse Erkenntnis[4], ja wir wissen nicht einmal, ob es eine reale Außenwelt gibt[5]. Es fehlt daher auch das Kriterium der Wahrheit für unsere Wahrnehmungen; es kann nicht bewiesen werden, daß nicht alles, was erscheint, auch wahr ist[6]. Ebenso lernen wir durch die innere Erfahrung nur die einzelnen Seelenakte kennen, von den Seelenkräften und der Seele selbst gewinnen wir keine Gewißheit[7].

Auch von einem Kausalzusammenhange zwischen diesen Erscheinungen der äußeren und inneren Erfahrung kann keine Rede sein, wie die Erörterungen über das Kausalgesetz dargetan haben. Wir müssen uns damit begnügen, die Abhängig-

[1] Darüber unten S. 24.

[2] S. 6*, 15: Sum certus evidenter de obiectis quinque sensuum et de actibus meis.

[3] S. 37*, 5: De rebus per apparentia naturalia quasi nulla certitudo potest haberi.

[4] S. 32*, 9: De substantia materiali alia ab anima nostra non habemus certitudinem evidentie.

[5] S. 41*, 16: In lumine naturali intellectus viatoris non potest habere noticiam evidentie de existencia rerum evidencia reducta seu reducibili ad evidenciam seu certitudinem primi principii.

[6] S. 34*, 10: Non potest evidenter ostendi, quin omnia, que apparent, sint vera Vgl. S. 42*, 10: In artibus tenuisse dicitur quod omne quod apparet e[st verum]. So ist wohl zu ergänzen.

[7] Vgl. oben S. 20.

keitsbeziehungen zwischen den Erscheinungen festzustellen. Ein transzendentes Subjekt beim Werdeprozeß ist uns nicht gegeben; wir können nur feststellen, daß jetzt ein Gegenstand da ist, der vorher nicht da war [1]. Wir haben nur eine Regelmäßigkeit in der Aufeinanderfolge der Erscheinungen, nur eine Kenntnis von den Abhängigkeitsbeziehungen derselben auf Grund der Erfahrung.

Und auch von diesem Zusammenhange der Erscheinungen gewinnen wir keine evidente Gewißheit, in dem Sinne von Gewißheit, wie er oben festgesetzt wurde. Der Schluß von dem Dasein der einen Erscheinung auf das Eintreten oder Dasein einer anderen ist niemals evident. Wir besitzen nur eine wahrscheinliche Kenntnis von den Abhängigkeitsbeziehungen auf Grund der Erfahrung. Weil ich z. B. warm wurde, als ich einmal meine Hand an ein Feuer legte, ist es mir wahrscheinlich, daß ich auch jetzt warm würde, wenn ich die Hand wieder ans Feuer hielte [2]. Von dem Zusammenhange der Erscheinungen der äußeren und inneren Erfahrung wissen wir also nur auf induktivem Wege, eine rational-analytische Kenntnis des Kausalgesetzes ist unmöglich. Was uns dagegen nicht schon einmal in der Erfahrung entgegengetreten ist, z. B. die Substanzen, von dessen Eintreten und Dasein haben wir auch keine wahrscheinliche Erkenntnis [3].

6. Verhältnis zu Aristoteles. Aufgaben der Forschung.

Diese Lehren sind das gerade Widerspiel der herrschenden Philosophie jener Zeit, und Nicolaus geht daher auch radikal gegen Aristoteles und damit gegen die Scholastik vor. Er behauptet, Aristoteles habe in seiner ganzen Naturphilosophie und Metaphysik keine evidente Gewißheit auch nur über zwei Schlüsse, vielleicht nicht einmal über einen einzigen gehabt [4], und das ganze dritte Buch seiner Psychologie erklärt er für überflüssig [5]. Wie gegen Aristoteles, so richtet er sich auch gegen seinen Kommentator Averroes und spottet über diejenigen, welche bis ins höchste Alter hinein über den Büchern beider studieren [6].

[1] S. 40*, 16—18. [2] S. 13*, 8—12. [3] S. 13*, 12—16.
[4] S. 12*, 33 ff. [5] S. 39*, 34. [6] S. 37*, 28—29.

Was aber sind denn die Aufgaben der Forschung? Nicht metaphysische Untersuchungen; denn eine Erkenntnis des Wesens der Dinge, wie Aristoteles und mit ihm die Scholastik sie erstrebt, ist unmöglich. Nicht ein bloß logisches Begriffsstudium sollen wir treiben, sondern mit dem Leben und mit den Dingen uns beschäftigen[1].

Wir haben die in der Erfahrung gegebenen Erscheinungen zu untersuchen; dann können wir in mäßiger Zeit ein Wissen von den Dingen selbst erwerben, welches auch das längste Bücherstudium nicht geben kann[2]. Auch Ethik und Politik sind fruchtbare Aufgaben der Forschung[3]. Aber freilich, „wenn ein Freund der Wahrheit aufsteht und sein Horn erschallen läßt, um die Schläfer aus ihrer Ruhe zu erwecken, dann sind sie gar unzufrieden und stürzen wie zum Kampfe auf Leben und Tod gerüstet gegen ihn los“[4].

II. Die sachlichen Probleme.

1. Die Gotteslehre.

Nach den erkenntnistheoretischen Prinzipien unseres Autors sind die üblichen scholastischen Gottesbeweise[5] hinfällig. Der Schluß aus der Bewegung auf den ersten Beweger und der aus den wirkenden Ursachen auf eine erste wirkende Ursache sind nicht evident, weil der rational-analytische Charakter des Kausalgesetzes von Nicolaus geleugnet wird. Auch von der zweckmäßigen Einrichtung der Welt auf den Schöpfer zu schließen, ist nicht möglich, weil das Dasein von Zwecken nicht bewiesen werden kann. Und aus den verschiedenen Graden der Vollkommenheit in den Dingen läßt sich das Dasein Gottes nicht beweisen, weil es für Nicolaus keine Wertunterschiede gibt. Hier versagt das „lumen naturale“[6]. Vom Dasein Gottes haben wir nur eine „certitudo fidei“[7].

Obwohl hier die Beweisbarkeit von Gottes Dasein von Nikolaus in Abrede gestellt wird (wie von Occam und anderen Nominalisten),

---

[1] S. 37*, 29–30. [2] S. 37*, 26–29. [3] S. 37*, 30.
[4] S. 37*, 31–34.
[5] Über dieselben Baeumker, Witelo (Beiträge III, 2) S. 286 ff.
[6] S. 15*, 5. [7] S. 32*, 6.

spielt doch der Gottesgedanke eine große Rolle in seinem Systeme. Bei der Lückenhaftigkeit unseres Materiales wissen wir nicht, wie weit er hierbei von rein philosophischen, wie weit von theologischen Gesichtspunkten geleitet wird. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß die von Bradwardin in seiner „Causa Dei contra Pelagium" entwickelten Gedanken auf ihn direkt oder indirekt eingewirkt haben.

Die Stelle in der Gedankenwelt des Nicolaus, an welcher der Gottesbegriff einsetzt, ist die Frage nach der Kausalität der Dinge. Durch die von ihm geübte Erkenntniskritik hatte er die Naturkausalität gewissermaßen ausgehöhlt. Gegeben ist uns hier nur eine regelmäßige Sukzession von Phänomenen. Was aber bringt die Phänomene selbst hervor? Hier setzt die Lehre von der göttlichen Allkausalität ein, die man nach ihrer späteren Durchführung bei Geulincx und Malebranche als Occasionalismus zu bezeichnen pflegt. Wir können nicht wissen, lehrt Nicolaus, ob es außer Gott irgend eine Ursache einer Wirkung gibt[1], ob irgend eine Ursache, die nicht Gott ist, eine Wirkung ausübt[2]. Wir wissen nicht, ob es eine natürliche Ursache gibt oder überhaupt geben kann[3], und ob irgend eine Wirkung auf natürlichem Wege hervorgerufen ist oder sein kann[4]. — Obwohl hier Gott nicht ausdrücklich als alleinige Ursache bezeichnet wird, liegt es doch nahe, hierin die Ansicht des Nicolaus zu sehen. Auch die Einwirkung der Körperwelt auf die Seele bei der Wahrnehmung wird, wie es scheint, in dieser occasionalistischen Weise erklärt[5].

Wenn aber alles in der Welt Gott zum unmittelbaren Urheber hat, verstehen wir es, daß Nicolaus behauptet, die Welt müsse durchaus vollkommen in sich und in allen ihren Teilen sein, und eine Unvollkommenheit könne weder in dem Ganzen noch in den Teilen enthalten sein[6]. Bei allem, was in der Welt ist, sei es besser, daß es ist, als wenn es nicht wäre[7]. Ein Gedanke unseres Autors, der sich uns oben[8] aus der Auf-

[1] S. 32*, 21—22. [2] S. 32*, 25—26. [3] S. 32*, 27—28.
[4] S. 32*, 30—31.
[5] S. 40*, 1—6, wo man Z. 6 das „iuxta gratiam" beachte.
[6] S. 38*, 18—20. [7] S. 38*, 24—25. Vgl. S. 26 f. [8] S. 18.

hebung der Wertunterschiede ergeben hatte, rückt von diesem Gesichtspunkte aus in neue Beleuchtung und bestärkt uns zugleich in der Annahme, daß jener Occasionalismus wirklich der Ansicht des Nicolaus entspricht.

2. Die Psychologie.

Schon bei der Erörterung des Substanzbegriffes haben wir gesehen, daß Nicolaus zwar erkenntnistheoretisch die Bündigkeit des Schlusses von den erscheinenden Akzidentien auf eine zugrunde liegende Substanz auf das entschiedenste in Abrede stellt, daß aber damit eine Leugnung der Substanzen selbst keineswegs ohne weiteres gegeben ist [1]. Wie wir ihn auf dem Gebiete der Körperwelt unbedenklich von Atomen reden hören, so spricht er ebenso unbedenklich von einem von diesen Atomen unterschiedenen „Geist" (spiritus) als seelischem Prinzipe [2]. Und da das psychische Leben in ein sensitives und ein intellektives sich gliedert, so ist ausdrücklich auch von einem zweifachen „spiritus" die Rede, einem spiritus, der „Sinn" (sensus) genannt wird, und einem anderen, der „Vernunft" (intellectus) heißt. Seinen Träger (suppositum) hat dieser Geist an dem aus Atomen bestehenden Körper [3].

Wie dieser „Geist" (spiritus) näher zu denken sei, wie es kommt, daß der Sinn und die Vernunft, also zwei Vermögen, selbst als „spiritus" erscheinen (es dürfte da wohl die nominalistische Bestreitung der thomistischen und scotistischen Unterscheidung der Seele und ihrer Vermögen als zweier Realitäten in Betracht kommen), in welchem Verhältnis diese beiden „Geister" selbst zueinander stehen (Occam nimmt bekanntlich eine reale Verschiedenheit der sensitiven und der intellektiven Seele an, und ihm scheint Nicolaus zu folgen), darüber erfahren wir aus unserem Quellenmaterial nichts Bestimmtes.

Aus der Lehre von den Seelentätigkeiten wird uns wieder eine Einzelheit, und zwar eine nicht unwichtige, bekannt. Sie betrifft den Ursprung unserer Erkenntnis. Die Erkenntnis, lehrt Nicolaus, kommt nicht dadurch zustande, daß das sinnliche Er-

[1] S. oben S. 20 f. [2] S. 38*, 32–34. [3] S. 39*, 3–4.

kenntnisvermögen irgend etwas von den Objekten empfängt, als ob von dem Wahrnehmungsobjekte sich Atome ablösten und der Seele zuströmten. Vielmehr wird dann, wenn das Objekt vorhanden ist und die übrigen Bedingungen der Wahrnehmung erfüllt sind, eine gewisse Realität der Seele gegenwärtig, die vorher nicht gegenwärtig war, gleichwohl aber in sich schon da war. Diese Realität wird der Seele durch eine gewisse geistige Bewegung „gemäß der Gnade" (iuxta gratiam) gegenwärtig[1]. Wie nämlich in der Körperwelt nichts Neues von neuem ins Dasein gesetzt wird, sondern durch eine räumliche Bewegung einem Gegenstande etwas gegenwärtig wird, dem es vorher nicht gegenwärtig war, so kommt auch unser Erkennen dadurch zustande, daß unserer Seele durch eine geistige Bewegung eine „res intelligibilis" zuströmt, so daß wir, je nachdem diese „res intelligibiles" zuströmen oder nicht, gelegentlich erkennen und dann wieder nicht erkennen[2]. Diese geistige Realität ist in ihrem Dasein ganz unabhängig von dem einzelnen erkennenden Subjekte, sie besteht selbständig in sich, und wie sie jetzt mir gegenwärtig ist, so wird sie bald darauf einem anderen erkennenden Subjekte gegenwärtig und ruft bei ihm dieselbe Erkenntnis hervor[3]. Insofern sind die Akte unserer Seele ewig[4]. Je nach der Beschaffenheit der Seele strömen ihr besondere geistige Realitäten zu. Wie in der Körperwelt die minderwertigen, erdigen Bestandteile zur Erde streben, die besseren, feurigen zum Feuer, so kommen zu den edlen Seelen edle Bilder (exemplaria), zu den gemeinen gemeine. Und daraus kann man auf die Vollkommenheit und Unvollkommenheit der Seelen schließen, weil diese „res intelligibiles" den einzelnen Seelen wegen der Gleichartigkeit zustreben[5].

Bei der Natur unseres Quellenmateriales ist es schwer, diese Ansichten des Nicolaus in einen bestimmten historischen Zusammenhang zu bringen. Daß die Seele bei der Wahrnehmung nichts von den Objekten empfängt, ist eine auch sonst im Nominalismus verbreitete Theorie und ganz im Einklange

[1] S. 40*, 1—6. [2] S. 39*, 26—33. [3] S. 39*, 36—37.
[4] S. 39*, 26: Actus anime nostre sunt eterni.
[5] S. 40*, 8—15.

mit der Bestreitung der Naturkausalität bei Nicolaus[1]. Aber was sollen wir unter jenen geistigen Realitäten verstehen, jenen ewigen Erkenntnisakten, die bald diesem, bald jenem Subjekte gegenwärtig sind? Sollen wir unserem Autor eine ähnliche Lehre zuschreiben, wie Malebranche sie vertrat, nach dem wir diejenigen Ideen in Gott schauen, auf welche durch die sinnliche Vorstellung unsere Aufmerksamkeit hingerichtet ist? Doch wohl kaum; da ja nach unserem Autor, wie zu den edlen Seelen edle Bilder (exemplaria), so zu den gemeinen gemeine kommen sollen. Wenigstens der Ton dieser Ausführungen paßt nicht recht zu jener Mystik. So wird wohl eher an eine Nachwirkung des Averroismus zu denken sein und seines Versuches, einen ewigen gleichen Wissensgehalt für die Menschheit mit dem Wechsel der menschlichen Individuen zu vereinen.

Aber Averroist ist Nicolaus nicht. Er hält fest an der Unsterblichkeit der Seele. Wenn der Leib des Menschen in seine Atome zerfällt, dann bleibt die Seele, und zwar die beiden „Geister“ (spiritus), der Sinn und der Intellekt, bestehen[2]. Diese „Geister“ aber haben im Leben durch das moralische oder unmoralische Verhalten des Menschen eine gewisse Disposition angenommen, welche sie auch nach dem Tode beibehalten[3].

Die christliche Religion macht von dem Zustande, in welchem die Seele vom Körper scheidet, es abhängig, ob dieselbe im Himmel der ewigen Seligkeit durch die Anschauung Gottes teilhaftig werden oder der ewigen Verdammnis überliefert werden soll. Anders Nicolaus. Nach ihm geht die Seele in unendlichen Wiederholungen aufs neue die Verbindung mit anderen Atomen ein, und zwar in derselben Verfassung, die sie vorher hatte. Die ewige Wiederholung der guten Disposition ist der Lohn der Guten, die der schlechten die Strafe der Bösen. Oder es könne auch angenommen werden, daß die Guten ihren Lohn finden, indem jene „Geister“ nach der Zerstörung ihres Leibes einen aus vollkommeneren Atomen bestehenden neuen Träger gewinnen[4]. In einem solchen vollkommeneren Körper werden sie

[1] S. 24. [2] S. 38*, 32–33. [3] S. 38*, 33. 39*, 1–2.
[4] S. 38*, 34–39*, 6.

denn auch dadurch belohnt werden, daß ihnen die geistige Erkenntnis, entsprechend der größeren Vollkommenheit des Körpers, in höherem Maße zuströmt.

So tritt bei Nicolaus an die Stelle der kirchlichen Lehre vom Jenseits die antike Lehre von der Seelenwanderung. Freilich erfahren wir aus unseren Quellen nicht, wie Anfang und Ende derselben von ihm gedacht waren. Hier ist er wohl mit sich selbst nicht ganz einig. Die eine Form, in der er die Lehre vorträgt, läßt die Seele in den neuen Geburten stets in gleicher Beschaffenheit wieder auftreten; die andere läßt einer Vervollkommenung Raum. Die erste Entstehung des Unterschiedes guter und schlechter Beschaffenheit ist nicht erklärt, da wir doch auch a parte ante eine Ewigkeit der Seelen als Meinung des Nicolaus annehmen müssen; ebensowenig das Ziel der Vervollkommenung. Und wie Nicolaus die Metempsychose mit seiner Lehre von dem ewigen Wechsel aller Dinge[1] verband, ob er in irgend einer Form eine definitive Erlösung für die sich stets vervollkommnenden Seelen annahm oder nicht: darüber können wir nicht einmal Vermutungen äußern.

Natürlich war sich Nicolaus des Widerspruchs seiner Lehre von der Seelenwanderung mit dem Dogma wohl bewußt. Dieselbe soll nur eine wahrscheinliche Doktrin sein, philosophisch besser fundiert als andere, aber keineswegs definitiv gewiß. Es könnten sehr wohl andere mit neuen Erklärungen kommen, durch die der seinen die Wahrscheinlichkeit genommen würde. Darum möchten wir nur ruhig dem Gesetze Christi anhangen und glauben, daß Lohn und Strafe so ausgeteilt würden, wie es in der heiligen Schrift gelehrt werde[2]. — Auf diese Weise suchte sich Nicolaus der Theologie und der kirchlichen Behörde gegenüber zu salvieren; „excusatio vulpina“ nennt es das Urteil des Papstes. Es ist die Lehre von der „doppelten Wahrheit“, wie sie mit dem Averroismus sich verbreitet hatte und uns so manches Mal in der Geschichte jener Tage begegnet.

---

[1] Darüber unten S. 31. [2] S. 39*, 8—15.

3. Die Atomistik.

Waren schon die bisherigen Ausführungen dazu angetan, Nicolaus eine in seiner Zeit recht eigenartige Stellung einnehmen zu lassen, so dürfte unser Staunen noch größer werden, wenn wir sehen, daß bei ihm auch der alte Atomismus wieder auflebt.

Ob Nicolaus etwa durch eigenes Nachdenken darauf geführt ist, oder ob er durch Schriften älterer Atomisten dafür gewonnen oder von Zeitgenossen darin eingeweiht wurde, das mit Sicherheit zu entscheiden ist nicht möglich. Werke, in denen der Atomismus vertreten wurde, standen ihm in den beiden Bibliotheken der Sorbonne, in der er von 1320—1327 wohnte, zur Verfügung, wie sich aus dem im Jahre 1338 angefertigten Kataloge ergibt[1]; und daß auch zu seiner Zeit der Atomismus nicht ganz ausgestorben war, beweist die Tatsache, daß, abgesehen von anderen, Eymericus in seinem „Directorium inquisitionis" um 1300 unter anderen Irrtümern auch die Ansicht verwirft, daß jedes Ding aus den kleinsten Teilen besteht, und daß, wenn die Atome sich trennen, ein Ding vernichtet wird, und wenn sie sich vereinigen, ein Ding entsteht[2]. So ist es denn jedenfalls höchst wahrscheinlich, daß Nicolaus die erste Anregung zu seiner Atomistik von fremder Seite empfangen hat. Folgendes ist der Inhalt seiner Lehre, soweit wir dieselbe rekonstruieren können.

In den natürlichen Dingen gibt es nur eine Ortsveränderung, nämlich eine Vereinigung und Trennung von Atomen. Wenn sich die Atome zusammenscharen und dadurch die Natur eines Suppositums bilden, so nennt man dies Entstehung, wenn sie sich trennen, Vernichtung, und wenn sich durch Ortsbewegung Atome mit einem Subjekte derart vereinigen, daß dadurch nicht eine Tätigkeit oder Bewegung hervorgerufen wird, so nennt man es Veränderung[3]. Die Atome selbst sind ewig. Damit ist ein Entstehen aus dem Nichts und ein Werden zu dem Nichts ausgeschlossen. Das Werden besteht darin, daß sich schon vorhandene Atome vereinigen, die Veränderung darin,

---

[1] Franklin, a. a. O. S. 283.

[2] D'Argentré, Coll. iud. p. 245 (12): Quod res quaelibet ex atomis minutissimis constituitur, et quando atomi dividuntur, res corrumpitur, et quando uniuntur, generatur. [3] S. 38*, 1—9.

daß zu diesem Atomenkomplexe andere Atome hinzutreten, und das Vergehen darin, daß sich die Atome wieder aus ihrer Vereinigung auflösen. Somit ist der gesamte Naturprozeß in letzter Linie weiter nichts als eine Vereinigung und Trennung von Atomen, herbeigeführt durch Ortsveränderung [1].

Weil nun die Atome ewig sind, so sind auch die einzelnen Dinge, von denen man gewöhnlich sagt, daß sie werden und vergehen, in Wahrheit ewig. Denn das, woraus sie bestehen, was ihr eigentliches Wesen ausmacht, die Atome, ist ewig, und wenn sich die Atome auch aus ihrer Vereinigung auflösen, so gehen sie doch bald darauf wieder andere Verbindungen ein und lassen so das frühere Ding wieder aufleben. So kann man sagen, daß die Dinge ewig sind, mag es sich nun um Substanzen oder um Akzidenzien handeln [2]. In diesem ewigen Kreislaufe der Dinge gibt es daher nur ein relatives Entstehen und Vergehen. Ein absolutes Werden, also ein Übergang vom Nichtsein zum Sein, und ein absolutes Vergehen, ein Übergang vom Sein zum Nichtsein, schließt dagegen geradezu einen Widerspruch ein und ist daher denkunmöglich [3]. Darum verdient nur die Lehre von der Ewigkeit der Welt Beistimmung, nicht aber die entgegengesetzte von der Erschaffung und Vergänglichkeit der Welt [4].

Weil nun alle Dinge aus Atomen zusammengesetzt sind, die ihrer Qualität nach sämtlich einander gleich sind, so sind auch die Dinge alle einander gleich hinsichtlich ihrer Qualität. Es wäre daher töricht, zu glauben, ein Ding sei edler und besser als ein anderes [5]. Daher ist die Welt die beste, weil die ewigen Atome, aus denen sie zusammengesetzt ist, nicht anders sein können, und dieses Universum ist das vollkommenste sowohl in sich als auch hinsichtlich seiner Teile; eine Unvollkommenheit kann weder in dem Ganzen noch in den einzelnen Teilen vorhanden sein [6]. In diesem Weltall nimmt jedes Ding seine notwendige Stelle ein und ist infolge seiner Konstitution aus den gleichen Atomen ebenso vollkommen wie jedes andere. Etwas Unvollkommenes gibt es nicht, so daß das Dasein jedes Dinges besser ist, als wenn es nicht wäre [7].

---

[1] S. 39*, 29–32. [2] S. 37*, 35–37. Vgl. S. 33*, 32–33. [3] S. 39*, 16–17. [4] S. 39*, 18–19. [5] S. 33*, 10–11. Vgl. oben S. 17 f. [6] S. 38*, 18–20. [7] S. 38*, 24–25.

Aus solchen Atomen besteht auch der Körper des Menschen, dessen Leben damit beginnt, daß mit einem Atomenkomplexe sich die menschliche Seele vereinigt. Zu diesem Komplexe treten dann neue Atome hinzu, während andere ausscheiden. Dadurch ist das Wachsen bedingt. Schließlich lösen sich die Atome wieder auf, wodurch der Tod eintritt. Nach diesem Leben beginnt dann ein neues in einem anderen Körper, eine Lehre, die schon bei Besprechung der Psychologie des Nicolaus näher ausgeführt ist[1]. In seiner Atomistik scheint Nicolaus sich in etwa dem Materialismus zu nähern, indem er behauptet, daß infolge der Konstitution eines Körpers aus feineren Atomen die rein geistige Tätigkeit der Seele vollkommener ist als in einem Körper, der aus gröberen Atomen zusammengesetzt ist, so daß auch die Verstandestätigkeit abhängig wäre von der Beschaffenheit der Atome eines Körpers[2].

Sein Atomismus macht Nicolaus, wie nebenbei bemerkt sei, auch zu einem Anhänger der Emissionstheorie des Lichtes. Dieses besteht nämlich darin, daß, wenn ein leuchtender Körper vorhanden ist, die Atome in Bewegung gesetzt werden und durch diese Ortsbewegung das Licht verbreiten. Wenn dagegen eingewendet wird, daß dies nicht durch Ortsbewegung geschehen kann, weil das Licht sich plötzlich verbreitet, so ist dem entgegenzuhalten, daß die Verbreitung des Lichtes in der Zeit geschieht, wie die des Schalles, wenn wir es auch nicht wahrzunehmen vermögen[3].

So stellt sich uns denn die Geschichte des Weltalls dar als ein ewiges Wechselspiel von Entstehen und Vergehen. Im Werden eines Dinges ist schon sein Untergang besiegelt. Woher es gekommen, dahin strebt es zurück. Und was von den einzelnen Dingen gilt, gilt auch von dem Universum; es strebt zu seinem Ausgangspunkte zurück. Einmal wird der Augenblick kommen, wo alles seinen Platz einnimmt wie im Anfange, um dann das Spiel von neuem zu beginnen[4].

---

[1] S. 28 [2] S. 39*, 2–6. — Bei Bulaeus findet sich hier ein sinnverwirrender Fehler, *minoris perfectionis* statt *maioris* (39*, 5), was Kurd Laßwitz, Geschichte der Atomistik, I, S. 208 Anm. unten, nachdruckt, ohne den darin liegenden Widerspruch zu sehen. [3] S. 38*, 11—17. [4] S. 39*, 23–24.

Texte.

1. Erster Brief des Nicolaus von Autrecourt an Bernhard von Arezzo.
2. Zweiter Brief des Nicolaus von Autrecourt an Bernhard von Arezzo.
3. Brief des Egidius an Nicolaus.
4. Excerpte aus dem Briefe des Nicolaus an Egidius.
5. Anhang: Die verurteilten Sätze des Nicolaus.

2*

Prima epistola ad Bernardum. A fol. 22v. B fol. 42v.

Amantissime Pater Fr. Bernarde, cum omni reverentia, ad quam vobis exhibendam sum Fratrum exigentibus meritis obligatus, volo in presenti cedula explicare dubia, imo ut quibusdam videtur, aperta inconvenientia, que ad dicta vestra sequi videntur, quatenus ex eorum dissolutione michi et aliis veritas clarius ostendatur. Legi enim in quadam scriptura, quam in scola Fratrum Minorum legistis et pro vera omni volenti habere concessistis, propositiones que secuntur. **Prima**, que ponitur a vobis I. Sentent. dist. 3. qu. 4., est ista: Noticia intuitiva clara est, per quam iudicamus rem esse, sive sit sive non sit. **Secunda** propositio vestra, que ponitur ubi supra, est talis: Obiectum non est, igitur non videtur; non valet consequentia, nec ista: Hoc videtur, ergo hoc est; imo utrobique est falsa, sicut in hiis consequentiis: Cesar est in opinione, igitur Cesar est; Cesar non est, igitur Cesar non est in opinione. **Tertia** propositio ibidem posita est ista: Notitia intuitiva non requirit necessario rem existentem.

Ex istis infero unam propositionem **quartam**, quod omnis apparentia nostra quam habemus de existentia obiectorum extra, potest esse falsa, ex quo per vos potest esse, sive obiectum sit sive non sit; et unam aliam propositionem, que **quinta** est et talis est: In lumine naturali non possumus esse certi, quando apparentia | nostra de existentia obiectorum extra est vera vel B f. 43r.
falsa, quia uniformiter, ut dicitis, representat rem esse, sive sit sive non sit. Et ita, cum quicunque ponat antecedens, habeat ponere consequens, quod formali consequentia infertur ex illo antecedente, sequitur, quod vos non habetis certitudinem evi-

A = cod. Parisin. Bibl. nat. lat. 16 408.
B = cod. Parisin. Bibl. nat. lat. 16 409.

6 earum *B*. 9 concessisti *A*. 10 nobis *A und B*. 21 potest esse] *nämlich die* apparentia.

dentie de existentia obiectorum extra, et etiam habetis omnia, que ad illa secuntur, concedere. Quod non habetis certitudinem evidentie de existentia obiectorum sensus, patet, quia nullus habet certitudinem de aliquo consequente virtute alicuius consequentie, in qua manifeste committitur fallacia. Sed sic est hic; nam per vos hic est fallacia: albedo videtur, ergo albedo est.

Sed forsan dicetis, prout michi videtur, volebatis innuere in quadam disputatione apud Predicatores, quod, licet ex visione non possit inferri obiectum visum esse, quando visio ponitur in esse a causa supernaturali vel conservatur ab ipsa, tamen quando posita est in esse a causis naturalibus precise, concurrente influentia generali primi agentis, tunc potest inferri.

Contra: Quando ex aliquo antecedente, si esset positum in esse ab aliquo agente, non poterit inferri consequentia formali et evidenti aliquod consequens: nec ex illo antecedente poterit inferri illud consequens, a quocunque fuerit positum in esse.

Patet ista propositio exemplo et ratione.

Exemplo: Sicuti si albedo esset posita in esse ab agente A, et non posset formaliter inferri: albedo est, igitur color est: igitur nec posset, a quocunque agente esset posita in esse.

Patet etiam ratione, quia antecedens in se non est propter hoc variatum, a quocunque sit positum in esse, nec res significata per antecedens.

Item, ex quo ex illo antecedente mediante noticia intuitiva non potest inferri evidenter: igitur albedo est, tunc oportet ali- A f. 23 r.
quid addere ad antecedens, scilicet illud, quod supra innuistis, scilicet: quod albedo non est supernaturaliter in esse posita aut conservata. — Sed ex hoc manifeste habetur propositum. Nam quando aliquis non est certus de aliquo consequente nisi mediante aliquo antecedente, de quo an ita sit, sicut significat, non est certus evidenter, quia nec illud est notum ex terminis nec experientia, nec ex talibus deductis, | sed tantum est creditum: B f. 43 r.
talis non est evidenter certus de consequente. Sic est, si consideretur illud antecedens cum sua modificatione, ut clarum est; igitur etc.

---

2 *Vor* concedere *in A und B* et etiam. 7 prout] *Es fehlt etwas. Vielleicht ist zu lesen* prout, ut michi videtur. *Baeumker.* 14 potest *B.* 18–20 *A* — agente *fehlt in B.* 31 *und* 34 illud] id *A.*

Item, secundum istam responsionem: Qui infert ex illo antecedente sine illa modificatione adiecta, male infert, sicut philosophi et Aristoteles et alii non addebant hoc ad antecedens, cum non crederent deum posse impedire effectum causarum naturalium. Sequitur ergo, quod non erant certi de existentia rerum sensibilium.

Item, quero a vobis, si vos cognoscatis omnes causas naturales, que sunt et que possibiles sunt esse et quantum possunt, et quomodo vos scitis evidenter evidentia reducta ad certitudinem primi principii quod aliquid est, quod fieri non implicat contradictionem et tamen non potest fieri nisi a Deo? Super hiis libenter vellem certificari certitudine descripta.

Item, dicitis, quod noticia intuitiva imperfecta naturaliter poterit esse rei non existentis. Nunc quero de intuitiva vestra, quomodo estis certus evidentia descripta, quando est perfecta usque ad illum gradum, sic quod non potest esse naturaliter rei non existentis; et bene volo de hoc doceri.

Sic igitur clarum est ac michi videtur, quod ad dicta vestra sequitur, quod vos habetis dicere, quod vos non estis certus de existentia obiectorum quinque sensuum. Sed quod gravius sustineri posset, habetis dicere, quod vos non estis certus de actibus vestris, utpote quod videatis, quod audiatis, imo quod non estis certus, quod aliquis appareat vobis vel apparuerit vobis. Nam, ubi supra, I. Sentent. dist. 3. dicitis, quod intellectus vester de actibus vestris non habet intuitivam noticiam, et probatis per istud medium: Omnis noticia intuitiva est clara; sed noticia, quam habet intellectus vester de actibus vestris non est clara; ergo etc. Nunc secundum hoc arguo sic: Ille intellectus, qui non est certus de existentia rerum, de quibus magis claram noticiam habet, nec de illis erit certus, de quibus minus claram noticiam habet. Sed, ut dictum est, vos non estis certus de existentia obiectorum, de quibus magis claram noticiam habetis quam de actibus vestris; igitur etc.

---

1 rationem *A.* inferunt *B.* 3 audebant *B.* 8 in esse *B.* 13–15 imperfecta — evidentia *fehlt in B.* 21 gravius *Baeumker;* gravis *A B* 23–24 imo — apparuerit *fehlt in B.* 26 probatur *B.* 29 de quarum noticia *A und B.* 31 nos *A.*

Et si vos dicatis, quod aliquando aliqua noticia abstractiva est ita clara sicut noticia intuitiva — utpote: omne totum maius est sua parte —, istud non proficit, quia expresse dicitis quod illa noticia, quam habemus de actibus nostris, non est ita clara sicut intuitiva. | et tamen intuitiva, saltem imperfecta, non certi- n. 44 r. ficat naturaliter evidenter. Patet per vos. Et ita sequitur evidenter, quod vos non estis certus de evidentia vestri apparere, et per consequens non estis certus, an aliquid appareat vobis. Et etiam sequitur, quod non estis certus, an aliqua propositio sit vera vel falsa, quia non estis certus evidenter, an aliqua propositio sit vel fuerit. Ymo sequitur, si vos essetis interrogatus de articulis fidei an eos credatis, vos haberetis dicere: „Dubito“, quia de actu vestro credendi non possetis esse certus secundum dicta vestra. — Et confirmo, quia, si essetis certus de actu vestro credendi, vel hoc esset mediante ipsomet actu, et tunc actus rectus et reflexus essent idem, quod vos non vultis concedere: vel per alium actum, et tunc secundum dicta vestra non essetis similiter certus, quia tunc non esset contradictio plus quam quod visio albedinis esset et albedo non esset etc.

Sic igitur, recolligendo dicta, apparet quod vos habetis dicere, quod vos non estis certus de illis, que sunt extra vos. Et ita nescitis, si sitis in celo vel in terra, in igne vel in aqua, et per consequens nescitis, si hodie sit idem celum, quod heri fuit, quoniam nec scitis. si celum fuerit, vel sicut etiam nescitis, si Cancellarius vel Papa sit, et si isti sint, an sint alii et alii homines in quolibet momento temporis. Similiter nescitis, que sint intra vos, ut si habetis barbam, caput, capillos etc. Ex isto sequitur a multo fortiori, quod vos non estis certus de hiis, que transierunt in preteritum, ut si legistis. vidistis vel audistis. Item dicta vestra videntur ad destructionem civilitatis et politive, quia, si testes deponant de visis, non sequitur: vidimus, ergo ita fuit. — Item secundum hoc quero, quomodo Apostoli fuerunt certi, quod Christus pateretur in cruce et quod resurrexit a mortuis; et sic de aliis.

3 illo] nulla *B.* 19 quod *fehlt in B.* 25 sitis *A und B.* 28 sunt *A.* intra *Baeumker;* infra *A und B. Aber vgl. v.* 22 extra. caput, barbam *A.* 34 quod *vor* resurrexit *fehlt in B.*

Super omnibus istis opto, quod intellectus vester declaret se, et miror multum, quomodo dicitis | vos esse certum evidenter de quibusdam conclusionibus magis occultis, ut est de existentia primi motoris et de talibus, et tamen vos non estis certus de istis etc., de quibus tactum est. Item mirabile est secundum dicta vestra, quomodo creditis ostendere, quod cognitio distinguatur a cognito, cum nec sitis certus secundum dicta vestra, quod cognitio aliqua sit, nec, quod alique propositiones sint, et per consequens nec, quod alique propositiones contradictorie sint, cum, ut ostendi, de actuum vestrorum existentia non habeatis secundum dicta vestra. et ulterius nec de intellectu vestro habebitis certitudinem, et ita nescitis, an sit. Et ut mihi apparet, absurda sequuntur ad positionem vestram que ad positionem Achademicorum. Et ideo ad evitandum tales absurditates sustinui in aula Sorbone in disputationibus, quod sum certus evidenter de obiectis quinque sensuum et de actibus meis. B f. 44v.

Hec et plura alia concipio contra dicta vestra in tantum, quod quasi non esset ibi finis. Supplico, Pater, ut doceatis me, licet ignarum, desideriosum tamen super exquirenda noticia veritatis. Valete in eo, qui lumen est, et in eo tenebre non sunt ulle.
Explicit prima epistola Nicolai ad Bernardum.

Epistola Magistri Nicolai de Autricort ad Bernardum.

A f. 21r. B f. 39r.

Reverende Pater Fr. Bernarde, subtilitatis vestre profunditas admiranda menti mee merito redderetur, si scirem vos habere evidentem noticiam de substantiis abstractis; et nedum si scirem, verum etiam si in animo levi credulitate tenerem; et non solum si estimarem | vos habere veram noticiam de abstractis, verum etiam si de coniunctis. Idcirco vobis, Pater, affirmanti vos habere evidentem noticiam de scibilibus sic altis, volo animum meum dubium et anxium aperire, quatinus habeatis materiam trahendi me et alios ad consortium sic magnorum. B f. 39v.

Et primum, quod occurrit in origine dicendorum est istud primum: Contradictoria non possunt simul esse vera.

5 secundum vestra *fehlt in B.* 9 contradictorie *Baeumker;* contra dictione *A B.* 10 actuum *Baeumker;* actum *A und B.* 14 ideo *fehlt in B.* 21 *auch* Bernardum: et cetera *B.* 27 et estimarem *B.* 28 si *fehlt in B.* Pater *Baeumker;* palet *A B.*

Circa quod occurrunt duo. **Primum** est, quod istud est **primum principium negative exponendo**, quo nichil est prius. **Secundum** quod occurrit est, quod istud est **primum affirmative vel positive**, quod est quocunque alio prius.

Hec duo probantur uno medio sic: Omnis certitudo a nobis habita resolvitur in istud principium, et ipsum non resolvitur in aliquod aliud sicut conclusio in principium suum; igitur sequitur, quod ipsum est primum duplici primitate. Consequentia nota est ex quid nominis *primum* secundum utramque expositionem datam. Antecedens probatur quoad duas partes. Et primo quantum ad primam partem, scilicet quod omnis certitudo nostra citra istam certitudinem resolvitur in istud principium, de quo tu dicis te esse certum, propono istam consequentiam: Possibile est sine aliqua contradictione, que exinde sequatur, quod apparebit tibi sic esse et tamen non sic erit; igitur non es certus evidenter, quod sic sit. Clarum est michi, quod, si admitterem antecedens esse verum, quod ego concederem consequentiam esse veram, et per consequens non essem simpliciter evidenter certus, de quo dicebam me esse certum.

Ex hoc clarum est, quod in nostrum principium dictum omnis nostra certitudo resolvitur et ipsum non resolvitur in aliud sicut conclusio in principium. Patet ex hoc, quod omnia resolvuntur in ipsum, ut dictum est, et sequitur: Istud est prius omni alio, quod non est ipsum: ergo nichil est eo prius. Et ita primum est duplici primitate supradicta.

Tertium quod occurrit est, quod contradictio est affirmatio et negatio unius et eiusdem etc., ut solet communiter dici.

Ex istis infero **corollarium**, scilicet quod certitudo evidentie habita in lumine naturali est certitudo simpliciter, quia est certitudo habita virtute primi principii, cui lex nulla vera contradicit nec contradicere potest. Et ideo, quod est demonstratum in lumine | naturali, est demonstratum simpliciter; nec *Br. 40r.* per aliquam potentiam posset fieri, quod oppositum consequentis staret simul cum antecedente, sicut nec aliqua potentia potest facere, quod contradictoria sint simul vera.

---

5 Et duo *A.* 8 est *fehlt in B.* 9 expositionem] acceptionem *A.* 13 proponam *A.* 16 est *A und B.* 21 in ipsum et non *B.* 23 *Das zweite* est *fehlt in B.*

Secundum corollarium, quod infero circa istud, est, quod certitudo evidentie non habet gradus, ut si sint due conclusiones, de quarum qualibet sumus certi evidenter, non sumus magis certi de una quam de alia. Nam, ut dictum est, omnis certitudo reducitur in idem primum principium. Vel igitur ille prime conclusiones eque immediate reducuntur in idem primum principium, et ita non est, unde magis simus certi de una quam de alia; vel una mediate et alia immediate. At hoc non obstat, quia reductione facta in primum principium eque certi sumus de una sicut de alia, ut geometra dicit se esse ita certum de secunda conclusione sicut de prima, et ita de tertia et sic de aliis; licet propter pluralitatem deductionum non poterit in prima consideratione esse ita certus de quarta vel tertia, sicut de prima.

Tertium corollarium, quod infero iuxta dicta, est, quod excepta certitudine fidei, nulla est alia certitudo nisi certitudo primi principii vel que in primum principium potest resolvi. Nam nulla est certitudo nisi illa, cui non subest falsum [sit ita, quod ei subsit falsum], quia, si esset aliqua cui posset subesse falsum: sit ita, quod ei subsit falsum; tunc, cum remaneat ipsa certitudo, sequitur, quod aliquis erit certus de eo, cuius oppositum sine contradictione est verum.

Quartum corollarium est istud, quod aliqua forma sillogistiva est immediate reducta in primum principium, quia hac demonstrata conclusio vel est immediate reducta, et sic propositum, vel mediate, et sic erit processus in infinitum, vel oporteret devenire ad aliquam, que immediate sit in primum principium reducta.

Quintum corollarium: In omni consequentia immediate reducta in primum principium consequens et ipsum totum antecedens vel pars ipsius antecedentis sunt idem realiter, quia si sic non esset, tunc non esset immediate evidens, quin sine contradictione antecedens et oppositum consequentis possunt si- A f. 21 v.
mul stare in veritate.

---

7 est *fehlt in A und B.* 8 Et adhuc *A und B.* 18—19 sit ita quod ei subsit falsum *zu tilgen, als Dittographie aus v. 20.* 29 parte ipsa *A und B.* 22 sine *fehlt in A und B.*

Sextum corollarium est, quod in omni consequentia evidenti reducibili in primum principium per quotvis media consequens est idem realiter cum antecedente vel cum parte significati per antecedens. Ostenditur sic, quia, si ita sit, quod aliqua conclusio reducatur per tria media in certitudinem primi principii, consequens erit idem realiter cum antecedente vel cum parte | significati per antecedens per quintum corollarium, et *A* 1 *av*. similiter in secunda propter idem: et ita sequitur, cum in prima consequentia consequens sit idem realiter cum antecedente vel cum parte significati per antecedens et in secunda similiter et similiter in tertia, sic a prima ad ultimum sequitur, quod in istis consequentiis ordinatis ultimum consequens erit realiter idem cum primo antecedente vel cum parte significati per antecedens.

Iuxta ista dicta posui alibi inter ceteras conclusiones unam, que fuit ista: Ex eo, quod aliqua res est cognita esse, non potest evidenter evidentia reducta in primum principium vel in certitudinem primi principii inferri, quod alia res sit.

Inter cetera media, que multa fuerunt, addnxi istud medium: In tali consequentia, in qua ex una re infertur alia, consequens non esset idem realiter cum antecedente vel cum parte significati per antecedens; igitur sequitur, quod talis consequentia non esset evidenter nota evidentia primi principii descripta. Antecedens est ab adversario concessum et positum; consequentia apparet ex descriptione contradictionis, que est affirmatio et negatio unius et eiusdem etc. Cum igitur nunc consequens non sit idem realiter cum antecedente vel cum parte antecedentis, manifestum est, quod, esto, quod oppositum consequentis et antecedens forent simul vera, at hoc non esset affirmatio et negatio unius et eiusdem etc.

Sed respondet Bernardus dicens, quod, licet ibi non sit contradictio formalis propter causam dictam, tamen est contradictio virtualis; virtualem autem contradictionem appellat, ex qua potest evidenter inferri formalis.

1 est *fehlt in A und B*. 21 re parte *B*. 25 adversariis *B*. 30 adhuc *A*.

Sed contra istud manifeste argui potest ex quinto et sexto corollariis supradictis. Nam ibi ostensum est, quod in omni consequentia reducibili in certitudinem primi principii immediate vel mediate oportet, quod consequens primo datum vel ultimo sit idem realiter cum antecedente primo dato vel cum parte eius.

Item ex alio potest manifeste redargui. Nam sic dicit, quod licet in consequentia, in qua ex una re infertur alia, non sit contradictio formalis, est tamen virtualis, ex qua potest evidenter inferri formalis. Sit igitur exempli gratia proposita consequentia: „*A* est, ergo *B* est". Si igitur ex istis propositionibus: „*A* est, *B* non est" posset contradictio formalis evidenter inferri, vel igitur hoc esset recipiendo consequens, vel consequentia unius istarum propositionem | vel utriusque istarum Bl. 41 r. propositionum. Sed qualitercunque, non habetur propositum. Nam ipsa consequentia vel essent idem realiter cum ipsis antecedentibus vel non. Si eadem, igitur sic non erit contradictio formalis inter ipsa consequentia, propter quod non esset ibi affirmatio et negatio unius et eiusdem, et sic nec inter antecedentia; sicut si non est contradictio formalis dicere, quod animal rationale esset et quod animal hinnibile non esset propter eandem rationem. Si autem dicatur, quod ista consequentia differunt a suis antecedentibus, procedetur eodem modo sicut prius consequentia non evidenter reducta ad certitudinem primi principii, cum oppositum consequentis posset stare cum quolibet significato per antecedens sine contradictione. Et si dicatur, quod est contradictio virtualis, ex qua potest inferri formalis, procedetur ut prius; et ita procederetur in infinitum, vel oportebit dicere, quod in consequentia evidenti simpliciter consequens sit idem in significando cum antecedente vel cum parte significati per antecedens.

Et verum est, quod Pater iste circa istam materiam dixit, quod non esset verum dicere, quod in consequentia evidenti simpliciter oporteat, quod oppositum consequentis et antecedens non possunt | simul esse falsa, et ita non opponuntur contradictorie; A f. 22 r.

9 Sit] sic *A und B.* 18 et *vor* sic *fehlt in A und B (oder ist das handschriftliche* sic *in* sicut *zu verändern? Die ganze Stelle scheint verderbt, vielleicht durch eine Lücke. Baeumker).* 20 et propter *A und B.* 22 procedetur eodem *fehlt in A und B.* 34 non *Baeumker; fehlt in A B.*

sed in rei veritate istud nullo modo impedit. Nam non volo dicere, quod oppositum consequentis debeat esse contradictorium antecedenti — nam in multis consequentiis antecedens potest plus significare quam consequens, licet consequens significet partem illius, quod significat antecedens, ut est in proposita consequentia: Domus est, igitur paries est; et ideo ratione huius oppositum consequentis et antecedens possunt simul esse falsa: — sed volo, quod in consequentia evidenti oppositum consequentis et antecedens vel pars significati eius opponuntur contradictorie. Manifestum est, quod sic est in omni bono sillogismo; nam cum nullus terminus recipiatur in conclusione, quin fuerit receptus in premissis, oppositum conclusionis et aliquod significatum per premissas opponuntur contradictorie. Et ita debet esse in omni entimemate bono, quia entimema non concludit nisi virtute propositionis subintellecte, et ita est B f. 41v.
mentarius quidam sillogismus.

Item ad conclusionem principalem adduxi talem rationem: Nunquam virtute alicuius consequentie potest inferri maior ydemptitas extremorum ad invicem quam sit extremorum ad medium, quia hoc non infertur nisi virtute illius. Sed oppositum huius continget, si ex eo, quod una res est ens, posset evidenter inferri, quod alia res esset ens, quia conclusionis predicatum et subiectum significant idem realiter, ista vero non sunt idem realiter cum medio, quod ponitur alia res.

Sed contra propositam regulam instat Bernardus, quia sequitur evidenter evidentia reducta ad certitudinem primi principii: Albedo est, ergo alia res est, quia albedo non posset esse, nisi aliquid teneret ipsam in esse. Item sequitur: Albedo est non primo, ergo alia res est. Item: Ignis est approximatus stuppe et non est impedimentum, ergo calor erit.

Ad istas instantias alias dedi multas responsiones. Sed pro nunc dico, quod si instaret mille talibus instantiis, vel oportet, quod dicat, quod non sint ad propositum, vel quod, si sunt ad propositum, nichil tamen concludunt contra me, quia vel in talibus consequentiis, quas ipse facit, consequens est idem

12 *Vor* oppositum *haben A B* et ita (*aus* 14 *u.* 15); *getilgt von Baeumker.* 19 sint *A B.* 27 Albedo *Baeumker; Handschriften* a. 33 sint *Baeumker;* sit *A B.*

realiter in significando cum toto antecedente vel cum parte antecedentis, et sic nichil ad propositum, quia tunc concederem eas esse evidentes et nichil contra me. Si vero dicatur, quod consequens non est idem cum antecedente aut parte eius, tunc, si concedo oppositum consequentis cum antecedente esse simul vera, patet, quod non concedo contradictoria, quia, cum contradictio sit unius et eiusdem etc. Et sic talis consequentia non est evidens evidentia primi principii, quia hec appellabatur evidentia primi principii, quando, si concederetur oppositum consequentis stare cum antecedente, concederentur contradictoria simul esse vera. Licet enim concedens in ista consequentia: „Domus est, ergo paries est", quod domus sit et paries non sit, non concedat contradictoria simul esse vera ex eo, quod iste propositiones non sunt contradictorie: „Domus est et paries non est", eo quod simul possunt esse false, tamen concedit | contradictoria ex alio, quia Bl. 12 r.
significans domum esse, significat parietem esse, et tunc contradictio est, quod paries sit et paries non sit.

Ex ista regula sic declarata cuicunque habenti intentionem infero, quod *nunquam Aristoteles habuit noticium evidentem de aliqua substantia alia ab anima sua, intelligendo substantiam quandam rem aliam ab obiectis quinque sensuum et a formalibus experientiis nostris.* Et ideo est, quia de tali re habuisset noticiam ante omnem discursum — quod non est verum, cum non appareant intuitive; et item rustici scirent tales res esse —; nec sciuntur ex discursu, scilicet inferendo ex perceptis esse ante omnem discursum, quia ex una re non potest inferri, quod alia res sit, ut dicit conclusio supra posita.

Et si de *coniunctis* non habuit, multo minus de *abstractis* habuit noticiam evidentem.

Ex his sequitur, placeat vel non placeat, nec michi imponant, sed rationi vigenti, quod *Aristoteles in tota philosophia sua naturali et metaphysica vix habuit talem certitudinem de duabus conclusionibus et fortasse nec de*

---

4 et tunc *A und B.* 9 consequentia *fehlt in B.*

una, et equaliter vel multo minus Fr. Bernardus, qui non preferret Aristoteli.

Et non solum non habuit evidentem noticiam, ymo — licet non teneam, sed habeo unam rationem, quam nescio solvere, ad probandum, quod **nec habuit noticiam probabilem.** Nam aliquis non habet noticiam probabilem de aliquo consequente virtute alicuius antecedentis, de quo non est evidenter certus, utrum consequens fuerit aliquando simul cum antecedente. Sic enim si quis bene consideret realiter noticia probabili, ut, quia michi fuit evidens aliquando, quod quando ponebam manum ad ignem, eram calidus, ideo probabile est michi, quod si nunc ponerem, quod essem calidus. Sed ex regula supra dicta sequitur, quod nunquam fuit alicui evidens, quod positis istis rebus apparentibus ante omnem discursum essent quedam alie res, utpote alie, que dicuntur **substantie.** Igitur sequitur, quod de existentia earum non habeamus probabilem noticiam. Non teneo conclusionem; solvat — certe occurret solutio — dictam rationem.

Et quia **de substantia coniuncta materiali alia ab** A f. 22r. B f. 42r. **anima nostra non habeamus certitudinem,** apparet, quia demonstrato ligno vel lapide clarissime deducetur ex uno credito coaccepto. Nam cum apparentibus ante huiusmodi discursum potest esse per aliquam potentiam, utpote divinam, quod ibi substantia non sit: igitur in lumine naturali non infertur evidenter ex istis apparentibus, quod substantia sit ibi. Apparet consequentia ex supra declaratis. Nam dictum est, quod consequentia evidens sit, quod contradictio est, per aliquam potentiam posset fieri, quod oppositum consequentis stat cum antecedente. Et si dicit, quod consequentia est evidens, addito ad antecedens, quod Deus non faciat miraculum: istud reprobatur secundum ea, que dicta sunt in simili in epistola prima ad Bernardum.

---

1 preferret] *lies* prefertur *oder Ähnliches. Baeumker.* 7 est *nach dem Briefe des Egidius p. 17, 6 hinzugesetzt; es fehlt in A und B.* 8–10 *Lesung nicht ganz sicher.* 19 de alia anima *A und B.* 28 *wohl* posse *zu lesen. Baeumker.* 31 sunt *fehlt in A und B.*

Suscipiatis, queso, pater, ista dubia, et consulatis insipientie mee; et promitto, quod non ero obstinatus in fugienda veritate, ad quam viribus totis anhelo.

Anmerkung zu A fol. 22r. unten von derselben Hand:

Ideo istius doctoris solvitur ex eo, quod ad probabilem noticiam de aliquo non sequitur .... aliqua evidentia, imo ex primis probabilibus scitur conclusio probabilis. Ideo prima propositio, quam premittit de probabili noticia, est falsa, nec exemplum suum videtur ad propositum et regula non tollit nisi evidentiam, non probabilitatem.

Epistola Egidii ad Nicholaum. A f. 111r. B f. 44v.

Magister mi reverende, magister Nicholae, duas epistolas vestras venerabili Fr. Bernardo directas pietate vestra mihi concessistis. In quibus inter alia, prout michi apparet, conamini probare aliquas conclusiones, quarum una est, quod Aristoteles nunquam habuit noticiam evidentie de aliqua substantia alia ab anima sua, intelligendo per substantiam quandam rem aliam ab obiectis quinque sensuum exteriorum et a formalibus experientiis nostris, et ulterius ex hoc sequitur, ut dicitis, quod Aristoteles in tota sua philosophia naturali et metaphysica vix habuit evidentem noticiam de duabus conclusionibus nec forsan de una. Propter quod dicitis vos habere rationem insolubilem, quod nec habuit de substantia probabilem noticiam; quam abhorreo, nisi aliter fuero informatus. Propter que vestre profunde subtilitati transmitto hanc cedulam tripartitam, cuius prima pars repetit | dicta vestra, non omnia, sed quedam, que B f. 45r. magis faciunt ad propositum, secunda aliqualiter respondet ad ea, tertia solutionem postulat aliquorum inconvenientium, que videntur sequi ad dicta vestra.

(1). Circa primum igitur ponitis pro primo principio, quod contradictoria non possunt simul esse vera, et quod hoc est primum principium positive et negative, scilicet om-

3 hanelo *A und B.* 6 Ideo] *vielleicht* Conclusio. *Baeumker.* 6 *Zwischen* sequitur *und* aliqua *ein Wort unleserlich.* 11 reverende *fehlt in B.* 17 experientiis *Baeumker;* experientis *A B.* 21 quod *fehlt in A und B.* 25 repetat *A.* 29 *p. 6, 32 ff.*

nibus principiis prius et eo nichil prius, et ulterius, quod contradictio est affirmatio et negatio unius et eiusdem de eodem etc., ut communiter solet dici.

Ex istis infertis sex corollaria.

Primum est, quod certitudo habita in lumine naturali est certitudo simpliciter, eo quod est certitudo habita virtute primi principii antedicti, cuius principii oppositum nulla virtute potest esse verum.

Secundum, quod certitudo evidentie non habet gradus, ymo omnes conclusiones nobis evidentes equaliter sunt ac certe, et non magis una quam altera. Quod probatis, quia positis duabus conclusionibus, de quibus sumus evidenter certi, vel iste eque immediate reducuntur in primum principium, et tunc non habemus, unde simus magis certi de una quam de alia; vel una reducitur mediante alia, et tunc reductione facta equaliter sumus certi de una sicut de reliqua.

Tertium corollarium est, quod, excepta certitudine fidei, nulla est certitudo nisi certitudo primi principii vel que in ipsum potest resolvi.

Quartum est, quod aliqua forma sillogistiva immediate reducitur in certitudinem primi principii. Aliter esset processus in infinitum.

Quintum est, quod in omni consequentia immediate reducta ad primum principium consequens et ipsum totum antecedens vel pars antecedentis sunt idem realiter, quia aliter non esset immediate evidens, quin sine contradictione antecedens et oppositum consequentis possent stare simul in veritate.

Sextum est, quod in omni consequentia evidenti et reducibili in primum principium per quecunque media consequens est idem realiter cum antecedente vel cum parte significati per antecedens, quia qua ratione hoc est necessarium in prima consequentia immediate reducibili, eadem ratione in secunda et in tertia et sic deinceps.

Ex istis infertis talem conclusionem, quod ex eo, quod una res est cognita esse, non potest evidenter evi-

2 et negatio *fehlt in A und B.* 4 *Vgl. p. 7, 28 ff.* 11 probatur *B.* 34 *Vgl. p. 9, 16 ff.*

dentia reducibili in certitudinem primi principii | inferri, quod alia res sit. Probatis, quia in tali consequentia consequens non esset idem realiter cum antecedente nec parte significati per antecedens; igitur consequentia non est evidens evidentia dicta. *B f. 45r.*

Ex hiis conamini probare, quod Aristoteles non habuit evidentem noticiam de aliqua substantia etc., quia de tali vel habuisset noticiam ante omnem discursum, quod non potest esse, quia non apparent intuitive, et etiam rustici scirent tales substantias esse, nec per discursum, inferendo ex perceptis esse ante omnem discursum, nam probatum est, quod ex una re non potest evidenter inferri alia. — Item demonstrato ligno vel lapide arguitur sic: Cum omnibus apparentibus ante omnen discursum potest esse per aliquam potentiam, puta divinam, quod substantia non sit ibi. Patet consequentia. Nam certitudo evidentie luminis naturalis est certitudo simpliciter, ita quod per nullam potentiam potest fieri oppositum, etsi dicatur, quod ymo infertur evidenter hoc, addito ad antecedens, quod Deus nullum faciat miraculum, ita quod talis res sit posita et conservata in esse a causa naturali.

Ex hiis fortiter arguitis epistola prima ad Bernardum.

Primo sic: Quandocunque ex aliquo antecedente, si sit | positum in esse ab aliquo agente, non potest inferri consequentia formali et evidenti aliquod consequens, nec etiam poterit inferri, a quocunque antecedens fuerit positum in esse. — Patet; nam si albedo sit posita in esse ab agente *A*, et non potest inferri evidenter: albedo est, ergo color est, nec poterit inferri, a quocunque alio albedo sit posita in esse. — Patet etiam ratione, quia significatum per antecedens non variatur, a quocunque sit positum in esse. *A f. 111v.*

Item, quicunque non est evidenter certus de aliquo consequente nisi mediante aliquo antecedente, de quo non est certus, an ita sit sicut significatur per antecedens, vel sicut significat antecedens, eo quod non est notum ex terminis, nec experientia, nec ex talibus deductum: talis non est evidenter certus de consequente.

6 *vgl. p. 12, 20 ff.* 10 substantias *Baeumker;* substantia *A B.* 11—12 *vgl. p. 9, 16 ff. p. 11, 17.* 12 ff. *vgl. p. 13, 21 ff.* 19 *vgl. p. 13, 30.* 22 *vgl. p. 3, 13 ff.* 33 *vgl. p. 3, 29 ff.* 34 nec] vel *B.*

Item tertio arguitis sic, quod secundum istam responsionem quisquis infert ex illo antecedente sine additione illius modificationis, male infert. Hoc patet, quia Aristoteles et alii | non Bl. 48r. addebant hoc, cum non crediderint Deum posse impedire effectum causarum naturalium.

Hec sunt que adducitis pro principali conclusione. Ex qua infertis secundam, videlicet quod Aristoteles non habuit evidentem noticiam de substantiis abstractis, quia hoc minus videtur. Et ex hiis infertis tertiam, scilicet quod Aristoteles in tota philosophia sua naturali et metaphysica vix habuit evidentem noticiam de duabus conclusionibus, et forsan quod nec de una.

Ulterius pretenditis rationem, quod nec de substantia habuit probabilem noticiam. Nam nullus habet probabilem noticiam de aliquo consequente virtute alicuius antecedentis, de quo non est evidenter certus, utrum consequens aliquando fuerit cum antecedente. Sic enim, ut dicitis, recipitur noticia probabilis; verbi gratia, quia aliquando ponebam manum meam ad ignem, eram calidus, ideo probabile michi est, quod si nunc ponerem, essem calidus. Sed Aristoteles non fuit certus evidenter, quod positis apparentibus ante omnem discursum essent quedam alie res, que dicuntur substantie. Hoc patet ex supra probatis. Dicitis tamen, quod hanc non assertive tenetis.

(II). Ad hec dicta, subintellecta reverentia, respondebo, premittendo, quod nos experimur nos habere duplicem cognitionem, scilicet sensitivam et intellectivam; et hanc duplicem: scilicet simplicem apprehensionem, et compositionem et divisionem.

Sed apprehensio simplex duplex est. Quedam est precisiva, qua scilicet una res cognoscitur cum precisione ab omni eo, quod non est ipsa; alia est coacceptiva, que perfecta magis est quam prima, qua scilicet aliqua res intelligitur cointellecta alia re eadem simplici apprehensione, quod contingit propter de-

1 *vgl. p. 4, 1 ff.* arguitur *B.* quia *A.* 2 quicquid *A und B.* 3 Hac *A.* 6 *vgl. p. 12, 30.* 9 *vgl. p. 12, 33 ff.* 13 Ulterius *fehlt in B.* 14 *vgl. p. 13, 5 ff.* 19 in ignem *B.* 23 *vgl. p. 13, 3—4 f., 16—18 f.* 26 et intellectivam *Baeumker; fehlt in A u. B.* 32 res *Baeumker; fehlt A B.*

pendentiam seu attributionem aliquam unius ad alteram vel cuiuslibet ad quamlibet. Verbi gratia, qui perfecte apprehendit relationem, necessario cointelligit terminum, nec oportet, quod sit alia intellectio relationis et alia termini. Et sic correspondenter duplex est significatum, quoniam significatum nichil aliud est quam intellectio rei, vel aliquid existens in intellectu consequens intellectionem illam.

Adhuc compositio vel divisio, que est secunda operatio intellectus, est duplex: quedam **discursiva**, scilicet conclusionis, alia **non discursiva** vel sine discursu, ut intellectio | primi *Br. 46v.* principii complexi, quodcunque sit illud, sicut varie et diversimode esse ponitur a diversis.

Ex hiis infero quedam **corollaria**.

Primum, quod certitudo evidentie habet gradus, contra secundum vestrum corollarium. **Probatur**: Nam aliquod est primum principium, ex cuius evidentia dependet evidentia aliorum; etiam multe sunt conclusiones, ex quarum evidentia dependet evidentia aliorum; igitur certitudo evidentie habet gradus. Antecedens quantum ad primam partem a vobis est concessum, et quantum ad secundam partem patet et geometria et arithmetica. Consequentia videtur nota ex terminis; nam dependens in sua evidentia ex alio est minus evidens eo, quia semper probatur minus notum per magis notum. Et si dicatur, quod hoc est verum ante reductionem factam ad primum principium, sed non reductione facta: hoc non potest stare, quia reductio alicuius conclusionis ad principium magis notum non tollit dependentiam ex illo principio; igitur semper manet minus evidens ipso primo principio.

Secundo ad idem secundum dicta vestra: Necesse est, quod cognitio intuitiva sit eadem cum re cognita, quia aliter non sequeretur: res intuitive apparet, ergo res est. Sed res intuitive apparentes habent gradus, ut ad sensum apparet, in sua apparentia et evidentia; igitur certitudo evidentie habet gradus.

Tertio ad idem: Habens visum acutiorem evidentius in- *A f. 112r.* tuetur colorem quam habens visum minus acutum; igitur certitudo evidentie habet gradus.

6 existens intra consequens *A und B; verbessert nach p. 25, 25.* 15 *vgl. p. 8, 1 ff.* 33 visum *fehlt in A und B.*

Quarto: Unus et idem aliquando intuetur clarius colorem, et aliquando minus clare.

Ratio etiam vestra et conclusio vestra quinta non evidenter procedit, quoniam, licet esset possibile aliquas conclusiones eque immediate reduci in primum principium, propter hoc non repugnat, quin una evidentior sit alia ex parte terminorum vel intellectus. Quicquid sit tamen de hoc: manifestum est, quod in conclusionibus dependentibus ab aliis semper, sive ante reductionem sive post, dependens est minus evidens illo principio, a quo dependet.

Secundum corollarium est, quod ex una re, scilicet significato perfecto seu coacceptativo significato, infertur evidenter, evidentia primi principii, res alia ab inferente, si ipsa res inferens sub significato precisivo accipitur; id est: positis duabus rebus, que due sunt, qualibet precisive sumpta, tunc una earum perfecte significata evidenter poterit inferre aliam. Verbi gratia: relatio est res alia a termino; tamen non perfecte potest apprehendi | nisi termino cointellecto, eo quod *Bl. 41 r.* esse relationis est ad aliud se habere; et ideo qui ponit relationem esse, ponit necessario terminum, et sic relatio evidenter infert terminum. — Et probatur evidenter hoc corollarium, quia in tali consequentia consequens est idem realiter cum parte significati per antecedens, quia cointelligitur et consignificatur in antecedente, licet non sit pars quantitativa vel integrans vel subiectiva; et per consequens nulla virtute posset oppositum consequentis stare cum antecedente. Igitur talis est consequentia bona.

Tertium corollarium est, quod transmutatio naturalis infert subiectum propter eandem rationem.

---

8 quinta *zu streichen (das zweite Corollarium des Nicolaus hat nur einen Beweis). Vielleicht ist es indes Verderbnis aus einem vor* Ratio *geschriebenen* Quinto. *Baeumker.* 6 sit *fehlt in A und B.* 12 seu *Baeumker;* sue *A B.* 18 *Der Satz:* si ipsa res . . . accipitur *erläutert das vorhergehende* alia. *Das Consequens ist vom Antecedens verschieden, wenn das Antecedens nicht in seinem vollen Sinne, mit Einschluß des Mitbezeichneten, genommen wird, sondern wenn es in seiner präzisen Bedeutung steht. Baeumker.* 15 praecisive *Baeumker, entsprechend dem folgenden* perfecte; precisiva *A B.* 23 cum *fehlt in A und B.*

Quartum corollarium, quod secundum hunc modum agentia et patientia cum debitis circumstanciis inferunt suas actiones propter eandam rationem esse; nam in significato perfecto naturalis transmutationis includitur subiectum.

Quintum corollarium, quod secundum hunc modum accidens non miraculose, sed a causa naturali positum in esse et conservatum infert subiectum esse, scilicet substantiam esse. Et sic, ad unum dicere, secundum hunc modum tenent conclusiones diverse et multe.

Et per hoc patet de vestris corollariis quinto et sexto et de conclusione, quam infertis ex eis, cum suis rationibus, qualiter veritatem habeant et qualiter sint corrigenda. Et hoc facile est inspicienti meum corollarium secundum.

Ad rationem igitur, qua probatur, quod Aristoteles non habuit evidentem noticiam de aliqua substantia etc., cum queritur, utrum illam cognitionem habuisset ante discursum vel cum discursu, dico, quod utroque modo. Et quando probatur, quod non ante discursum, quia non apparet intuitive, dico, quod hoc antecedens non est probatum nec per se notum, et consequentia peccat per fallaciam consequentis, quoniam non quelibet cognitio, que habetur ante discursum, est intuitiva, scilicet ante discursum argumentativum, de quo nunc loquimur; nec habeo probare, sed ad vos pertinet probare, ut videtur. Et cum probatis vel confirmatis illud membrum, quia rustici, ut dicitis, non cognoscunt huiusmodi substantias, igitur non apparent ante discursum, dico, quod hic est fallacia consequentis, quia, ut michi videtur, non est necessarium, quod rustici cognoscant omnia, que apparent ante discursum. Ulterius etiam dico, quod Aristoteles habuit noticiam evidentem istarum per discursum.

Ad | probationem, quia ex una re non infertur evidenter Bl.47v.
alia, iam patet quid sit dicendum, visis meis corollariis supra positis.

---

10 *vgl. p. 8, 29 ff., p. 9, 1 ff.* 11 conclusione: *vgl. p. 9, 16 ff.* 12 habent *A und B.* 13 inspicienti *Baeumker;* imperienti *A B.* 14 *Zu diesem Abschnitt s. oben p. 16, 6–11.* 19 cum dico discursu *A.* 19 personatum *A und B.* 30 *S. oben p. 16, 12 und die dortige Nachweisung.*

Ad secundam rationem dico, quod omnibus apparentibus ante omnem discursum positis et conservatis in esse a causis naturalibus, necessario infertur ibidem substantia, nec per aliquam potentiam posset impediri, licet non sequatur accidens esse positum in esse a causa supernaturaliter agente. Igitur ipsum est in substantia.

Contra hanc responsionem sunt tria argumenta fortissima super narrata.

Ad primum igitur, quando dicitur: „Cum ex aliquo antecedente posito in esse ab aliquo agente non infertur aliquod consequens, nec, a quocumque alio ponatur in esse, infertur etc.". dico, quod verum sit, si quodlibet agentium illorum virtutibus equalibus indigeat in sua actione. Nunc autem non est ita; nam agens naturale indiget subiecto in quod agit, agens vero supernaturale non. — Intimius autem profundendo me in hoc, invenio planissimum defectum; nam ista ratio videtur supponere, quod hoc quod est *accidens in esse positum* sit antecedens, et *non in esse positum miraculose, sed a causa naturali* sit quedam conditio ipsius. Et non est ita, ymo hoc totum, scilicet: *accidens est positum in esse et conservatum a causis naturalibus*, habet rationem antecedentis integri, ita tamen, quod in eo non est nisi unum subiectum et unum predicatum, sicut est in qualibet propositione. Et secundum hoc concedo maiorem et dico, quod antecedente posito per quamcunque virtutem, necessario infertur consequens illud.

Ad secundum, quando dicitur: „Quicunque non est evidenter certus etc.", tunc dico, quod de aliquo consequente habere certitudinem contingit duobus modis, vel de possibili vel de facto, et hoc dupliciter, vel absolute vel in habitudine ad suum antecedens. Dico igitur ad maiorem, quod ymo bene habebo certitudinem de possibilitate consequentis vel de facto vel in habitudine ad antecedens. Verbi gratia, bene scio, quod quandocunque nubes condensantur, pluvia generatur, et ideo, licet non sciam, utrum nunc nubes condensentur, et per con-

1 *S. oben p. 16, 12–20 und die dortige Nachweisung.* 9 *vgl. p. 3, 14 ff., p. 16, 22 ff.* 20 ut positum *B.* 22 de qualibet *A.* 24 necessario *fehlt in B.* 26 *vgl. p. 3, 29 ff., p. 16, 31 ff.* 33 quotiescunque *A.*

sequens nesciam de facto, utrum pluvia generetur, tamen scio, quod hoc est possibile et quod de facto pluvia generatur, quando nubes condensantur. Ad minorem etiam dico, quod naturales transmutationes esse, quibus accidentia sensibilia generantur | *B f. 48 r.* naturaliter, est michi experimentaliter notum, et per consequens est michi notum certissime, quod illa in subiecto generantur et pro aliqua mensura etiam in subiecto conservantur.

Ad tertium dico, quod ratio illa imaginatur, quod poni in esse a causa naturali sit modus antecedentis; et non est ita, ymo pars antecedentis, ut supra. Dici etiam potest ad minorem, quod quicquid sit de aliis philosophis, Aristoteles non videtur negasse Deum posse impedire effectus causarum naturalium, ymo forte ipse invenitur hoc magis posuisse. Sed bene hoc scivit Aristoteles, quod effectus causarum naturalium ordinationi naturali derelictarum Deus impedire non potest, quoniam hoc implicat contradictionem.

Propter ista non possum adherere vestre prime conclusioni et per consequens nec secunde.

Sed miror, quomodo hic innuitis tale argumentum: Talis scit substantias abstractas esse, ergo scit substantias naturales esse, et non infertis idem per idem, quod tamen in omni consequentia evidenti dicitis esse necessarium.

Sed de tertia conclusione incomparabiliter est plus mirandum, quomodo ponitis ignorantiam in tanto philosopho et cum hoc male infertis: Aristoteles uullam conclusionem scivit de substantia, ergo nec de aliquo ente. Potuit enim scire plurimas conclusiones de accidentibus, sicut de facto scivit. Verbi gratia, optime scivit, quod omnis motus localis habet successionem, quoniam omnis motus habet successionem, et scivit hanc reducere ad primum principium; et similiter hanc: Nullus motus rectus unus numero est eternus, quia omnis talis motus habet principium et finem. Et similiter optime scivit hanc rem, que est Socrates, et hanc rem, que est Plato et Brunellus,

---

2 et *fehlt in B.* quando] si *A.* 8 *vgl. p. 4, 1 ff., p. 17, 1 ff.* 17 prime vestre *B.* prima conclusio: *p. 15, 34 ff., vgl. p. 9, 14 ff.*, secunda: *p. 17, 6 ff., vgl. p. 12, 30 f.* 22 evidenter *B.* 23 plus est *B.* 25 *p. 17, 9, vgl. p. 12, 23 ff.*



sive vocentur substantie sive accidentia sive qualitercunque sint appellata, esse diversa numero, cum Socrates possit desinere esse Brunello remanente vel e contra. Et breviter non esset difficile declarare scienti doctrinam Aristoteiis mille conclusiones ab ipso scitas. Nec plus de hiis discurro.

Deinde respondebo ad rationem, que videtur probare, quod de substantia non habuit Aristoteles evidentem noticiam, ymo nec probabilem.

Et primo dico, quod falsitas maioris patet ex dictis.

Secundo quero, quid in maiori intelligatur per evidentem certitudinem. Nam aut intelligitur talis evidentia cum possibilitate aliter se habendi, | et tunc maior est falsa, quia hoc solum *m. m.* proprium est processui discursivo; vel intelligitur de evidentia possibilitatis et congruitatis sic se habendi, et sic vera est, sicut in exemplo: Maria est mater Petri, ergo diligit eum. Sed tunc minor non sumitur sub maiore, sicut patet intuenti.

Hec sunt pro nunc ad obiecta contra sanam doctrinam Aristotelis, non recusando melius iudicium.

(III). Nunc in hac tertia parte ... utrum conclusiones quedam, quas narrabo, sequantur ex dictis vestris. Et videtur michi, quod sic.

Quarum prima est, quod principium a vobis vocatum primum, scilicet quod contradictoria non possunt simul esse vera, non scitis evidenter esse verum. Et probatur per modum vestrum arguendi, quia, quicunque non est certus de aliqua propositione nisi stante antecedente aliquo, de quo non est certus evidenter, utrum sit vel non sit, sicut significatur, ille non est certus de illa propositione. Hanc, ut michi apparet, habeo ex dictis vestris. Sic est de vobis respectu primi principii, quia hoc evidenter scire non potestis nisi stante quod Deus miraculose non annichilet omnem creaturam vel omnem propositionem, quod tamen facere potest. Quo facto primum principium verum non esset, quia nec esset, ut notum

6 *p. 17, 13 ff. (vgl. p. 13, 5 ff.).* 12 quia tunc hoc *A und B.* 19 *Hinter* parte *ist* inquiratur *oder Ähnliches ausgefallen. Baeumker.*

est; at tunc scire non potestis evidenter aliquid de illo antecedente.

Et si dixeritis, quod Deus omnipotens primum principium A f. 113r. non potest adnichilare, et hoc bene scitis, ut dicitis: hoc non videtur sufficere, quia secundum hoc non maiori certitudine sciretis primum principium esse verum quam quod navale bellum esse est verum, quia pro mensura, qua navale bellum est, Deus non potest ipsum adnichilare.

Et si dixeritis, quod esto, quod Deus adnichilet omnem creaturam, tamen adhuc primum principium erit etc., non valet, quia hic loquimur de processu discursivo, in quo virtute primi principii complexi ex quodam antecedente infertur consequens. Nunc autem, si Deus adnichilet omnem creaturam, non remanebit nisi una simplex veritas, in qua nec discursus nec complexio. Et si aliter respondeatis, eodem modo respondebo ad obiectum quod facitis contra Aristotelem.

Secunda conclusio sequitur ex ista, videlicet quod evidenter nichil scitis, quia omnis certitudo evidentie est certitudo primi principii seu que in ipsum potest resolvi, ut dicitis. Igitur, cum illud principium non scitis evidenter esse verum etc.

Tertia conclusio, que sequitur ex secunda, videlicet quod Aristotelem non habuisse evidentem noticiam de substantiis, vos non evidenter scitis, et ulterius, quod non scitis evidenter, utrum sitis homo vel angelus vel leo vel huiusmodi, et universaliter omnia inconvenientia, que adducitis | contra Bernar- B f. 40r. dum, contingerent vobis. Super hiis, si placeret, ab excellentia vestre doctrine appeterem edoceri.

Exerpte aus dem Briefe des Nicolaus an Egidius.

Sequitur de epistola Nicholay ad Egidium. A f. 113r. B f. 40r.

Carissime magister et amice, epistolam vestram gaudiose suscepi, in qua animadverto multa per vos profunde et subtiliter explicata contra ea, que scripsi in duabus epistolis contra

---

3 Deus in hoc omnipotenti, in quo primum principium est, non potest *A und B*. 13 adnichilaret *A*. 27 appeterem *Baeumker;* appelere *A B*.

Bernardum. Ac cum non apparet michi, quod per ea, que dicitis, ea, que sibi scripsi, sua destituantur virtute, idcirco contra dicta vestra volo aliquas obiectiones ponere dubitando.

Propter quod sciendum est, quod in quadam epistola scripta ad Bernardum dixi, quod ex eo, quod una res est, non potest evidenter inferri, quod alia res sit, evidentia reducta ad certitudinem primi principii. Nam ut dixi, consequens in significando debet esse idem cum antecedente in bona consequentia vel cum parte significati per antecedens. Ex qua regula volebam postea multipliciter concludere, quod Aristoteles non habuit evidentem noticiam de substantiis abstractis, sed nec de coniunctis.

Ideo ad obviandum isti regule et per consequens quasi toti processui meo premittitis hoc preambulum, quod operatio intellectus, que est simplex apprehensio, duplex est. Nam quedam est precisiva, qua scilicet una res apprehenditur cum precisione ab omni eo, quod non est ipsa, alia est coacceptiva, que perfecta magis est quam prima, qua res aliqua simplici apprehensione apprehenditur et cointelligitur cointellecta alia re eadem simplici apprehensione, quod contingit propter dependentiam seu attributionem unius rei ad alteram. Verbi gratia, qui perfecte apprehendit relationem, necessario cointelligit terminum, nec oportet, quod alia sit intellectio relationis, alia termini. Et sic correspondenter est duplex significatum, quod significatum nichil aliud est nisi intellectio rei vel aliquid existens in intellectu consequens ipsam intellectionem ...

Et reliqua dicta eius, ut supra premissa sunt, repetit. Omitto.

Nunc restat, ut dicam intentionem meam circa hoc. Et primum, quod occurrit, est, quod vos non contradicitis regule mee. Nam in regula mea nolo plus habere nisi quod, si sit aliquis terminus vel aliqua propositio significans precise unam rem esse, nunquam ex tali antecedente poterit inferri alia res esse. Tunc apparet clare, quod instantie vestre non sunt ad propositionem. Nam per vosmet, quando relatio infert ter-

5 *vgl. p. 9, 16 ff.* 11 *vgl. p. 12, 30 f.* 14 *vgl. p. 17, 25 ff.* 34 propositionem] propositum? *(wie p. 11, 33. 34). Baeumker.* 34 *vgl. p. 19, 11 ff., Coroll. II.*

minum, hoc est, quando est perfecte significata; et dicitis | eam B f. 40v. tunc perfecte significatam, quando simul eadem intellectione significatur relatio et terminus, et per consequens tunc non est precise significata ...

Item, sic dicendo conceditis intentionem meam. Nam opinio mea, ut apparet epistola secunda ad Bernardum, est, quod in omni bona consequentia consequens debet esse idem in significato cum antecedente vel cum parte significati per antecedens. Nunc hoc precise conceditis; nam pro tanto dicitis, quod relatio, quando est perfecte significata, tunc infert suum terminum esse, quia in tali consequentia consequens est idem cum antecedente vel cum parte significati per antecedens.

Item, ex alio videtur michi, quod habeam intentum, quia, quando est aliquod antecedens significans duas res esse, ex quo antecedente infertur aliquod consequens, si consequens sit aliqua illarum, est consequentia necessaria, si non, non est bona etc. Et per consequens non debet dici, quando ex una re infertur alia, quia illud, ratione cuius tenet consequentia, est idem realiter consequenti. Sic igitur propositio supra assumpta est vera. *Hoc amplius declarat. Obmitto; nam satis patet.*

| Item, sicut vos dicitis, quod una intellectio est duarum A f. 118v. rerum, ita fide tenemus, quod una est intellectio divina et Deus ex sibi apparenti potest inferre alia esse, et tamen non obstante, quod intellectio sua sit alterius rei, non propter hoc semper ex una infertur quelibet alia evidenter. Sic est in proposito. Licet una sit intellectio paternitatis et eius termini, et ideo, qui istam habet intellectionem, posset ex sibi apparentibus inferre terminum esse, tamen non propter hoc debet dici, quod ex una re evidenter inferatur alia esse. Ideo posset sic argui: In ista consequentia, si sit bona: Paternitas est, igitur eius terminus est, in antecedente significatur per vos terminus esse. In hac consequentia ex una re infertur evidenter alia.

---

3 relatio et *fehlt in A und B.* 4 *Die Fortsetzung nach* significata *ist in den Handschriften ausgefallen.* 11 cum tali antecedente *B.* 17 *nach* quando *sind die Worte:* antecedens significat duas res esse, quod *(oder Ähnliches) ausgefallen, oder es ist* quod *statt* quando *zu schreiben. Baeumker.* 21 *Im Folgenden scheint der Text mehrfach verderbt und lückenhaft zu sein.* 28 inferri *B.*

Item, secundum ista: Quecunque est res apparens esse consequenter discursui, est apparens ante discursum. Nam per vos ex eo. quod paternitas est, non infertur terminus esse, nisi quando paternitas est perfecte significata, et tunc terminus significatur per vos. Igitur sequitur conclusio. Et ita secundum ista dicta stat, quod non est vobis notum consequenter discursui esse aliquod, quod non erat notum ante omnem discursum. Sic igitur est vera regula, ut videtur, quod ex antecedente significanti aliquam rem esse precise nunquam infertur consequens esse, quod est alia res, evidentia descripta. Nec credo, quod vultis hoc negare sub hoc sensu, quia, si velitis negare | sub hoc sensu, tunc respondissetis ad rationes pro con- *Bl. 50r.* firmatione huius conclusionis adductas epistola secunda ad Bernardum.

Item, cum per vos relatio significatur perfecte, quando una intellectio simplex est ipsius relationis cum acceptione termini, equali facilitate possetis dicere, quod illa intellectio non est termini nisi coaccepta relatione, nec maius inconveniens posset concludi de uno quam de alio.

Item, non apparet, quod una res perfectius intelligatur ex eo, quod una res secum cointelligatur, quia nec una res cognoscitur ex eo, quod altera cognoscitur, quia, si sunt diverse res, non est contradictio, quod una cognoscatur et alia non cognoscatur.

Item, non apparet bene, quod aliqua una cognitio simplex et indivisibilis posset esse duorum cognitorum, quin equaliter illorum cognitorum sit ita, quod non unius primo et alterius ex consequenti, quia non est, unde talis primitas esset ibi.

Et quando ulterius dicitur, quod transmutatio naturalis infert subiectum esse, eo quod in significato eiusdem includitur subiectum esse, et certe concedo, quod sicut potest

7 esse de aliquo *A und B.* 9 significati *A und B.* 10 alia *Baeumker;* talia *A B.* 11 velletis *A.* 12 sub *fehlt in B.* ad *fehlt in A und B.* 15 quando] *nach p. 26, 2 hinzugesetzt; fehlt in A B. Baeumker.* 16 est ipsius] ipsi *B.* relationis *fehlt in A und B.* 24 non] vero non *A.* 28 *vgl. p. 19, 28 f., Coroll. III.* 30 *wenn nicht ein größerer Satzteil ausgefallen ist, so dürfte* et *zu tilgen und statt* sicut *vielmehr* sic *zu lesen sein. Baeumker.*

describi, quod in eius descriptione poneretur subiectum, ut dicatur: Transmutatio naturalis est acquisitio alicuius rei in aliquo subiecto cum destructione prioris rei in eodem subiecto; et tunc concedo, quod est valde bona consequentia: Transmutatio naturalis est: igitur subiectum est. Sed non est tunc contra regulam supradictam, ut manifestum est, quia, quicquid erat significatum in consequente, erat etiam significatum in antecedente, ut patet.

Et secundum istum modum concessi in principio Sententiarum: Accidens est: igitur subiectum est, describendo accidens, ut intelligamus, quod accidens significat aliquid esse in subiecto. Sed hoc non obstat regule, quia in tali consequentia consequens est idem realiter cum antecedente, nec illud, scilicet quod talis consequentia sit bona, valet ad ostendendum rem aliam esse ab obiectis quinque sensuum et ab experientiis formalibus nostris, sicut aliqui credunt, imperfecte considerantes. Nam cum eis proponitur, quod non potest evidenter ostendi, quod sit aliqua substantia, credunt, quod ymo eo, quod ista consequentia est bona: Accidens est: ergo substantia est; sed albedo est accidens, ut dicunt, igitur etc. Et certe licet concedam consequentiam esse bonam, describendo accidens ut dixi, tunc consequentia est bona. Sed quando dicitur, quod albedo est accidens, tunc sensus propositionis est secundum descriptionem datam de illo termino *accidens*, quod albedo est | in *B f. 50v.* subiecto. Dico, quod ista non est evidens ex se nec per experientiam. Sic in proposito dico, quod describendo transmutationem naturalem, ut dixi, optime sequitur: Transmutatio naturalis est: igitur subiectum est; sed describendo transmutationem huiusmodi ut dixi, tunc dico, quod non est evidens, utrum aliqua talis transmutatio sit, licet concedatur, quod aliqua res acquiratur de novo vel corrumpatur de novo. Et faciliter secundum hunc modum, ut videtur, probaretur bene unumquodque. Nam ponatur, quod ista vox *homo* significaret *hominem esse cum asino*, manifestum est, quod tunc | *A f. 114r.* sequitur: Homo est: ergo asinus est.

20 Et certe etc.] *der Text ist verderbt.* 26 Sic in *Baeumker*, sicut *A B.*
32 bene *fehlt in A.*

Et consimili modo respondeo ad id, quod ulterius dicitur, quod agentia naturalia et passiva cum debitis circumstantiis inferunt actiones suas esse. Dico hic, quod, si per agentia naturalia intelligatis: „Ista agentia, que sunt approximata passivis et non impedita sunt, ponunt suas actiones esse", quia dicendo, quod optime sequitur: Agens naturale est approximatum passivo et non est impeditum, ergo est actio. Sed dico, quod non est evidens evidentia descripta alicui, quod in rerum universitate sint talia agentia, ymo nec, quod sint ponibilia. Nam demonstratis omnibus, que sunt requisita ad effectus, potero sustinere sine aliqua contradictione, que posset inferri contra me, quod effectus huiusmodi non erit. Item in concursu causarum potero rationabiliter credere, vel dubitare saltem, utrum ibi sit aliquod agens, cuius actio sit necessario requisita ad positionem talis effectus, et per consequens non debeo credere, quod omnibus istis rebus positis necessario effectus debeat esse necessitate tali, quod sit contradictio alio modo se habere, ut ex premissis satis patet.

Hiis preintellectis revertor ad regulam supradictam, qua dicitur, quod ex eo, quod una res est etc. Ex veritate istius regule inferebam alibi corollarium hoc, quod aliquis philosophus, utpote Aristoteles vel quicunque alter, non habuit evidentem noticiam descripta evidentia, quod aliqua substantia esset, quia nec ante omnem discursum, — ut recipiebatur quasi pro noto, et post revertar super illud —; nec post discursum, quia hoc esset ex illis rebus, que apparent ante omnem discursum, que accidentia dicuntur. | Etiam non est B c. 31r. ita, quia ex una re non infertur evidenter alia.

Item inducebam aliam rationem, quia omnibus positis, que sunt in ligno vel lapide apparentia ante discursum omnem, potest esse sine contradictione, quod ibi nulla res sit, que dicatur

---

2 *vgl. p. 20, 1 ff., Coroll. IV.* 5—6 quia dicendo] *statt dessen ist vielleicht* concedo *zu lesen, für das der Schreiber des Archetyps von A B auf Grund eines Mißverständnisses der Abkürzung jenes* quia dicendo *gesetzt haben mag. Baeumker.* 10 effectus *lies* effectum. *Baeumker.* 14 *hinter* agens *ein Wort unleserlich.* 20 *vgl. p. 9, 16 ff.* 21 *vgl. p. 12, 20 ff.* 27 re *fehlt in B.* 29 *vgl. p. 13, 21 ff.*

substantia, quia hoc Deus potest facere, cum tamen non possit contradictoria simul vera facere; igitur ex istis apparentibus non potest evidenter inferri, quod ibi sit aliqua substantia.

Ad illam regulam respondetur et dicitur, quod omnibus apparentibus ante discursum positis in esse et conservatis a causis naturalibus, evidenter inferri potest, quod ibi sit substantia, licet non, si a causis supernaturalibus ponerentur in esse, ut dicit pars adversa.

Contra illam regulam induxi plura argumenta in simili casu prima epistola ad Bernardum. Primum fuit, quando ex aliquo antecedente posito in esse non infertur consequens, si sit positum in esse ab aliquo agente, nec, a quocunque ponatur in esse, ut deducebatur.

Ad illud argumentum dupliciter respondetur, primo, quod verum est, si quodlibet agentium illorum virtutibus equalibus indigeat in sua actione. Sed non est sic hic.

Ista responsio nichil valet, licet colorem haberet, ubi in antecedente reperirentur agentia et modi agendi ipsorum vel effectus acciperentur in comparatione ad tale agens. Sed non erat sic hic, ymo precise sumebam ipsum effectum in se et absolute, et ideo, cum idem sit in se, a quocumque fuerit positus in esse, manifestum est, quod ex eo equalia consequentia poterunt inferri.

Hec de illa epistola reperii, nec plus pro nunc.

---

4 *vgl. p. 20, 5 ff., Coroll. V.* 7 si *fehlt in B.* de *B.* 10 *p. 3, 14 ff.* 14 primo: *vgl. p. 21, 12 f.* 15 virtutibus *fehlt in A und B.* 20 hic *fehlt in A.* 21 positum *A und B.* 22 eo *fehlt in A und B.*

Anhang*).

Discussio et reprobatio errorum magistri Nicolai de Ultricuria, licentiati in theologia, in Romana curia. Magisterio in artibus privatur et inhabilis ad magisterium theologiae declaratur.

1346, ante Maii 19. Avenione.

[Prima cedula [1]].

V[e michi. E]go Nicolaus de Ultricuria, Virdunensis diocesis, infra s[cripta vel dicta], licet nullum eorum asseruerim animo pertinaci, [si aliquid dixi m]inus bene seu scripsi, paratus sum et semper f[ui, sicut et publi]ce ubi oportuit protestatus sum et potissime hii[s ad quos pertinet], ea revocare ad mandatum beatissimi patris ac domini [nostri Clement]is summi pontificis.

Dixi et scrip[si quod] hec propositio: homo est animal, non est necessaria secundum fidem, non attendens pro tunc connexionem necessariam predictorum terminorum (4). — Falsam et revocandam [2].

Item, dixi, proh dolor, in primo principio [3] quando legi Sententias et in epistola secunda et sexta, quas scripsi contra Bernardum [4], quod ex eo quod una res est, non potest evidenter evidentia deducta ex primo principio inferri, quod alia res sit (5). — Falsam et revocandam.

Item, dixi in locis predictis quod ex eo, quod una res est, non potest evidenter inferri quod alia res non sit (6). — Falsam et revocandam.

Item, dixi in locis predictis quod ex eo, quod una res non est, non potest evidenter evidentia deducta ex primo principio inferri, quod alia res non sit (8). — Falsam et revocandam.

---

*) **Denifle-Chatelain:** Chartularium Universitatis Parisiensis. Tom. II, 1. Paris 1891. No. 1124. — *[Denifles Text ist an manchen Stellen nicht verständlich. Eine Nachprüfung seiner Vorlage war nicht möglich; es ist deshalb die Lesart des S. 47* f. erwähnten Auszuges, wo sie Hilfe bietet, nach dem Druck der Sentenzen des Lombarden, Basel 1488, mit dem Zeichen A von mir hinzugefügt. Baeumker.]*

Item, dixi locis predictis quod ex eo, quod una res non est, non potest evidenter inferri, quod alia res sit (7). — Falsam et revocandam, quanquam aliqui dicant eam veram esse.

Item, dixi in epistola secunda ad Bernardum quod certitudo evidentie non habet gradus (9). — Falsam.

Item, dixi eadem epistola quod excepta certitudine fidei non erat alia certitudo nisi certitudo primi principii vel que in primum principium potest resolvi (11). — Falsam et revocandam.

Item, dixi epistola secunda ad Bernardum quod de substantia materiali alia ab anima nostra non habemus certitudinem evidentie (10). — Falsam secundum finalem concordiam.

Item, dixi quarta epistola ad Bernardum quod hec consequenti[a : *a* est et prius n]on fuit, igitur alia res ab *a* est, non est evidens eviden[tia deducta ex primo] principio (12). — Falsam et hereticam applicatam ad fidem.

Item, dixi epistola quinta ad Bernardum quod hec con[sequentia non est evidens evi]dentia deducta ex primo principio : Ignis est approx[imatus stupe et nullum e]st impedimentum : ergo stupa comburetur (13). — Falsam et erroneam, quia dicit omni impedimento amoto subtracta influentia Dei.

Item, dixi epistola predicta quod nescimus evidenter, quod ali[a a Deo possint] esse causa alicuius effectus [b]. — Falsam et revocandam.

Item, dixi epistola predicta quod nescimus (*A hier, sowie 30 u. 33, logischer:* non scimus) evidenter, quod aliqua causa causet efficienter que non sit Deus (14). — Falsam et revocandam.

Item, dixi epistola predicta quod nescimus evidenter, quod aliqua causa efficiens naturalis sit vel esse possit [c]. — Falsam et revocandam.

Item, dixi epistola predicta quod nescimus evidenter, utrum aliquis effectus sit vel esse possit naturaliter productus (15). — Falsam et revocandam.

Item, dixi epistola predicta quod quibuscunque acceptis, que possunt esse causa alicuius effectus, nescimus nevidenter quod ad positionem eorum sequatur effectus positio (16). — Falsam et revocandam.

Item, dixi quod nescimus evidenter, quod in aliqua productione concurrat subiectum (17). — Falsam, erroneam et hereticam.

Item, dixi in epistola predicta quod nulla potest esse simpliciter demonstratio, qua existentiā tantum (*lies mit A* causarum) demonstretur existentia effectus (18). — Falsam, erroneam et hereticam.

Item, dixi epistola predicta quod non est nobis evidenter notum, quod possit esse aliqua demonstratio a priori differenti realiter (19). — Falsam, erroneam et hereticam.

Item, dixi epistola predicta quod non potest evidenter ostendi nobilitas unius rei super aliam (20). — Falsam.

Item, dixi in epistola predicta quod quacunque re demonstrata nullus scit evidenter, qui[n excedat no]bilitate omnes alias (21). — Falsam, hereticam et blasfemam.

Item [dixi quod quacun]que re demonstrata nullus scit evidenter, quin ipsa sit D[eus, si per Deum int]elligamus ens nobilissimum (22). — Falsam, hereticam et blasfemam.

I[tem dixi in epistola predicta] quod aliquis nescit evidenter, quod una res sit finis a[lterius] (23). — Falsam, hereticam et blasfemam.

Ite[m dixi quod null]us scit evidenter qualibet re ostensa, quin sibi debea[t impendere maximum ho]norem (24). — Falsam, hereticam et blasfemam.

Item, dix[i in epistola predicta] quod aliquis nescit evidenter, quin ista possit rationabiliter conce[di: si aliq]ua res est producta, Deus est productus (25). — Falsam, hereticam et blasfemam.

Et hec omnia dixi, proh dolor, epistola predicta precise causa collationis, ut ibidem expresse continetur, et hec omnia sum paratus revocare ad mandatum beatissimi patris ac domini, domini nostri Clementis sacrosancte Romane ac universalis ecclesie summi pontificis.

Item, dixi in vico Straminum quod non potest evidenter ostendi, quin quelibet res sit eterna (26). — Falsam, hereticam et blasfemam.

Item, dixi epistola sexta ad Bernardum, quod pane demonstrato non potest evidenter ostendi, quod ibi sit aliqua res, que non sit accidens (27). — Falsam.

Item, epistola septima dixi quod potest dici sine contradictione, ad quam quis possit duci, quod omnis res de mundo est producta (28). — Falsam, hereticam et blasfemam.

Item, eadem epistola dixi quod hec consequentia non est evidens: *a* est productum, igitur aliquis producens *a* est vel fuit (29). — Falsam, hereticam et erroneam.

Item, epistola nona ad Bernardum dixi quod iste consequentie non sunt evidentes: actus intelligendi est: ergo intellectus est; actus volendi est: igitur voluntas est (30). — Falsam.

Item, dixi semel in vico Straminum quod non potest evidenter ostendi, quin omnia, que apparent, sint vera (31). — Falsam.

Item, dixi in quadam disputatione quod contradictoria ad invicem idem significant (33). — Falsam.

Item, dixi in quadam disputatione quod Deus et creatura [non sunt ali]quid (32)[7]. — Falsam et scandalosam prout verba sonant.

Hec omnia dixi disputative et causa collationis, nich[il asserendo perti]naciter, que paratus sum revocare ad mandatum beatissimi [domini nostri] Clementis sacrosancte Romane ac universalis ecclesie summi pontificis, [sicut et omnia] alia, si que fuerint per me male dicta vel scripta.

O beatissime pater ac domine domine Clemens, isti s[unt articuli quos dixi] disputative et causa collationis, nichil predictorum perti[naciter asserendo][8]. Vehementius desidero prostratus cadere ante pedes ve[stre clementie et san]ctitatis et cum predictorum detestatione cordiali exemplo filii [prodigi dicere]: „Pater, peccavi in celum et coram te, iam non sum dignus vocari filius tuus“[9]. Ve michi, quia pollutus labiis ego sum, ut potius iudicari debeam mortuus quam vivens, nam peccatum cum in me consummatum fuit generavit mortem[10]. Sed quia, sanctissime pater, innata vobis realis clementia non sinit vos velle mortem peccatoris, sed potius facit zelare ferventius ut convertatur et vivat[11], attendit ipsa namque solertius quod principaliter a Deo missa est propter peccatores qui male habent[12] ut ipsius salubrius (*sic*) medicamentis curentur: eapropter eidem humillime supplico cum gemitibus lacrimosis, ut ad me oculos sue sanctissime pietatis convertat, ut per eam sua nitidissima puritate sordes meas abluat, ut mundus existam, et ut

me ad plenitudinem sue gratie et misericordie recipere dignetur, quatinus ab infinitis miseriis, in quibus positus langueo usque ad interitum, valeam efficacius liberari.

Beatissime pater, licet ego Nicholaus de Ultricuria superius posita non scripserim manu mea, eo quod littera quam ego scribo inepta est et cum difficultate potest legi, de voluntate mea scripta sunt, et in huiusmodi rei testimonium hanc subscriptionem feci manu mea ac etiam in eadem apposui sigillum quo utcr.

Alia cedula.

Reverendissimi patres, quia dominationes vestre paterne michi Nico[lao de Ultricuri]a preceperunt ut in scriptis vobis traderem motiva propter qu[asdam scilicet] conclusiones quas scripsi in novem epistolis per me, quando le[geram in scoli]s, contra magistrum Bernardum de Aretia, Ordinis f[ratrum Minorum, atqu]e desiderans vestris preceptis obedire in omnibus, illud pr[eceptum in quantum po]ssum adimpleo in modum qui sequitur. Reverendis[simis patribus notum sit] quod, quando magister Bernardus predictus et ego debui[ssemus disputare, conc]ordavimus ad invicem disputando conferre de primo cons[ensu omnium principio], posito a philosopho IIII° Metaphisice, quod est: „Impossibile est aliquid ei[dem rei inesse] et non inesse[13a]", loquendo de gradu evidentie qui est in lumine natur[ali st]rictissimus. Istis suppositis dixi in predictis epistolis, eo (*sic*) quod tales conclusiones nec implicite continebant contradictionem nec explicite, ut tunc dicebam causa collationis. Et in hoc consistit totum motivum quod tunc habui; predicta enim non dico animo defendendi aliquid quod dixerim, quinimmo paratus sum omni defensione et etiam disputatione postpositis revocare, quicquid beatissimus pater et dominus noster dominus papa realissime Clemens simplici motu decernet me (*lies* per me) esse revocandum, et etiam quicquid dominationes vestre paterne decernent per me esse revocandum. Dixi igitur predicta precise, ut in hoc vestris obedirem mandatis.

* * *

Et deinde dicto negotio ad memoriam dicti domini nostri pape reducto idem dominus noster commisit nobis dicto Guillelmo[14] tit. Sanctorum quatuor Coronatorum presbitero

cardinali oraculo vive vocis, ut nos soli (vocatis ad nostram presentiam aliquibus magistris in sacra pagina, de quibus expediens videretur) de negotio supradicto et persona predicti magistri Nicolai de Uitricuria quoad penas et alia (visis et discussis primitus et diligenter attentis ipsis articulis ac responsionibus et declarationibus ipsius magistri Nicolai ad eos subsecutis, necnon et processibus super eisdem alias habitis ac contentis in duabus cedulis per eum traditis, ut perfertur) iuxta predictorum magistrorum consilium ordinaremus, et ordinationem eandem sue referremus post[ea presentie].

Et post commissionem huiusmodi nobis factam, vocatis et [citatis ad] nostram presentiam et coram nobis personaliter constitutis multis [prelatis et doctoribus ac] sacre theologie professoribus et magistris, pluribus vicibus su[per hoc congregatis, visis ali]cotiens et discussis articulis contra ipsum magistrum [Nicolaum per eum], ut predicitur, traditis ac etiam assignatis, necnon et [visis responsionibus et declara]tionibus ipsius magistri Nicolai subsecutis ad ipsos, ut predi[citur, in curia tam] coram ipso domino nostro Clemente papa VI, cum eum, ut prefer[tur, sub oculis su]is haberet, quam coram nobis, datis, factis, ventilatis et habitis, super q[uo negotio] fuerat coram eodem domino nostro et coram nobis, antequam de mandato ipsius domini nostri ad partes Lombardie cum plene legationis officio ivissemus[15], inter multos magistros in theologia ad hoc insimul congregatos pluries multipliciter altercatum, ac propositionibus contentis in dicta cedula que incipit: *Ve michi*, ipsisque omnibus et singulis cum diligentia intellectis: iidem prelati et magistri concorditer nemine discrepante una nobiscum ordinaverunt discutere articulos, quos, ut dicitur, idem magister Nicolaus dogmatizavit et tenuit, et deinde propositiones contentas in dicta cedula: *Ve michi*, singulariter et distincte. Et primitus articulos per dictum magistrum Nicolaum, ut videtur, confessatos in suis reponsionibus seu declarationibus, qui sunt tales.

Primo dicit quod multa venerunt ad animam suam, ex quibus perpendit seu iudicavit bonum esse simpliciter scribere istum tractatum, et quod ulterior dilatio displicebat Deo. Ita

quod secundum hec videtur dicere quod senserit divinam inspirationem, per quam cognoverit beneplacitum divine voluntatis (*cp. Bul. ante I art.*) — Presumptuosum in se, suspectum, quoad dicentem periculosum et revocandum.

Item, quod de rebus per apparentia naturalia quasi nulla certitudo potest hab[eri; illa tamen] modica potest in brevi haberi tempore, si homines convertant in[tellectum suu]m ad res, et non ad intellectum Aristotilis et commentato[ris][16] (1). — Falsum, erroneum et revocandum.

Item [quod non potest ev]identer evidentia predicta ex una re inferri vel conc[ludi alia res, vel ex non] esse unius non esse alterius] (2). — Falsum, erroneum et revocandum universaliter sumptum.

Ite[m quod propositiones]: Deus est, Deus non est, penitus idem significant, licet [alio modo] (3). — Falsum.

Deinde [per] prelatos ac magistros discussi fuerunt alii articuli dati et assignati contra ipsum magistrum Nicolaum, quorum aliquos simpliciter, et aliquos sub forma qua ponuntur se dixisse negavit, qui secuntur per ordinem sub hiis verbis.

Item, quod vidit in dictis Aristotilis et commentatoris mille conclusiones determinatas, contra quas non invenit rationes demonstratas; sed bene occurrerunt sibi alique per quas videtur sibi, quod ita possunt teneri rationes opposite, sicut proposite ab eis, quas tamen dicit esse determinatas, et oppositas non (non *hinter* esse *A*), sed solum probabiles (34). — Falsum.

Item, quod cum noticia, que potest haberi de rebus secundum apparentia naturalia, possit haberi in modico tempore, multum admiratur quod aliqui student in Aristotile et commentatore usque ad etatem decrepitam, et propter eorum sermones logicos deserant res morales et curam boni communis, et in tantum quod, cum insurrexerit amicus veritatis, scilicet ipsemet, et fecit sonare tubam suam ut dormientes a sompno excitaret, contristati sunt valde, et quasi armati ad capitale bellum contra eum irruerunt (35). — Presumptuosum.

Item, quod res absolute permanentes, de quibus dicitur communiter quod generantur et corrumpuntur, sunt eterne, sive sint substantie sive accidentia (36). – Falsum, erroneum et hereticum.

Item, quod in rebus naturalibus non est nisi motus localis, scilicet [congregation]is et disgregationis, ita quod quando ad talem motum sequitu[r congregatio] corporum athomalium naturalium, colliguntur ad invicem [et sortiuntur n]aturam unius suppositi, dicitur generatio; quando seg[regantur, dicitur corrupcio; et quando per motum localem athomalia sun[t cum aliquo supposit]o, que fiunt talia, quod nec adventus illorum facere vi[detur ad motum supp]ositi vel ad id quod dicitur operatio naturalis eius, t[unc dicitur alteratio] (37). — Falsum, erroneum et hereticum.

Item, quod lumen nichil aliud est, quam quedam corpora [que nata] sunt sequi motum solis, seu etiam alterius corporis luminosi, ita quod fit per motum localem talium corporum advenientium ad presentiam corporis luminosi. Et si dicatur quod non potest fieri per motum localem, quia in instanti fit, respondet, quod ymo fit in tempore sicut sonus, licet non percipiamus, quod (quia .l) fit subito (38). — Erroneum.

Item, quod universum est perfectissimum secundum se et secundum omnes partes suas, et quod nulla imperfectio potest esse in toto nec in partibus, et propter hoc oportet tam totum quam partes esse eterna, nec transire de non esse in esse, nec e converso, quia ad istud sequitur necessario in universo vel in partibus eius imperfectio (39). — Falsum et erroneum.

Item, quod quicquid est in universo est melius ipsum, quam non ipsum (40). — Falsum.

Item, quod due albedines vel quecunque duo individua eiusdem speciei, cum veniunt ad sensum et intellectum ut eadem res omnino, sunt eadem omnino, nec debet in eis negari aliquis gradus idemptitatis, quantumcunque sint in diversis sitibus vel suppositis (41). — Falsum et hereticum.

Item [quod premiatio] bonorum et punitio malorum per hoc fit, quia quando corpo[ra athomalia] segregantur, remanet quidam spiritus qui dicitur in[tellectus, et alius] qui dicitur sensus, et isti spiritus sicut in bono s[e habebant in optima] dispositione, sic se habebunt infinities secundum quod [illa individua in]finities congregabuntur, et sic in hoc bonus premi[abitur, malus autem] punietur, quia infinities quando iterabitur con-

greg[atio suorum atho]malium habebit semper suam malam dispositionem. Vel [potest], dicit, aliter poni, quia illi duo spiritus bonorum, quando dicitur corrumpi suppositum eorum, fiunt presentes alteri supposito constituto ex athomis perfectioribus. Et tunc, cum tale suppositum sit maioris flexionis et perfectionis, idcirco intelligibilia magis quam prius veniunt ad eos (42). — Erroneum et hereticum.

Hic [17] tamen fecit unam excusationem vulpinam, sicut et supra, et rogat quod ista nullum male moveant, nam et appareant longe magis probabilia dictis articulis, que tamen multo tempore visa [sunt] probabilia, licet modo forsan per doctrinam suam diminuetur eorum probabilitas. Sic veniet forsan aliquis alius, qui tollet probabilitatem a dictis suis. Et ideo dicit quod adhereamus legi Christi, et credamus quod non aliter fiet premiatio et punitio nisi per illum modum, qui est expressus in lege sacra.

Item, quod esse corruptibile includit repugnantiam et contradictionem (43). — Erroneum et hereticum.

Item, quod isti conclusioni, quod res permanentes sunt eterne, magis est assentiendum quam opposite; et si aliqui dicant eum ex hoc negare pro se, non dicit quod (*wohl* negare fidem, ostenditur quod, *nach A*) hoc non possunt dicere nisi mentiendo (44). — Erroneum et hereticum.

Item quod supposita redeunt eodem numero per red[itum corporum] supracelestium ad eundem situm (46). — Erroneum et hereticum.

Item, quod actus anime nostre sunt eterni. Sed[quod aliquando intel]ligamus, aliquando non, hoc pro tanto e[st, quia per motum] spiritualem redditur res aliqua intelligibi[lis, cum coniungun]tur aliqua circa sensus, sicut etiam, ut dicit, in reb[us perman]entibus materialibus nichil est novum de novo in esse positum; tamen aliqua res est aliquando presens alicui per motum localem, cui primo non erat presens (45). Et sic, ut dicit, est in anima nostra per motum spiritualem. Et per istam positionem, ut dicit, cessat totus tercius liber Aristotilis de Anima. — Erroneum et hereticum.

Item, quod intellectio eadem que nunc est presens michi, erit postea presens alteri supposito (47). — Erroneum et hereticum

Item, quod potentie nichil recipiunt ab obiectis, sed presente obiecto et aliis concurrentibus ad operacionem potentie aliqua realitas efficitur presens anime, que prius non erat presens, et tamen erat in se, nec fit presens, ut dicit, per resolutionem corporum athomalium, sed solum per quendam motum spiritualem iuxta gratiam (48). — Falsum in se et in ordine ad precedentes (precedentem A) heresim sapientem.

Item, quod sicut vilia vadunt ad centrum et ad terram propter unigeneitatem quia sunt terrea, ignis autem ad ignem et alia nobilia corpora sibi similia: ita videtur quod ad animas nobiles veniant nobilia exemplaria, ad viles vilia, et qui sunt de terra, de terra locuntur. Unde talis adventus exemplaris nobilium vel vilium videtur attestari perfectioni vel imperfectioni animarum, quia talia exemplaria, ut dicit, non veniunt nisi propter unigeneitatem (49). — Falsum et erroneum.

Item, quod si poneret generationem, non poneret subjectum, sed solum ordinem ipsiu[s cause post] non esse, puta hoc ens est, et prius non fuit. Vel si al[iquem modum] (motum A) intelligerem (intelligeret A), hoc esset respectus fundatus in ente, [nec sub alio intellec]tu concederet communem opinionem philosoforum: ex nichilo [nichil fit] (50). — Falsum et hereticum.

Item [dixit in quadam disputa]tione, quod quia desiderium naturale non est frustra, ide[o quicquid desidera]mus, aliquando adipiscemur. Unde quicunque appetit ire [ad Nostram Dominam] aliquando ibit (51). — Hereticum.

Item an[no secundo], quo fecit istum tractatum, fecit, ut dicitur, proclamari quod legeret librum Pollitice Aristotilis sub hac forma: „Quicunque voluerit audire librum Pollitice Aristotilis una cum quibusdam questionibus, in quibus disceptatur de iusto et iniusto, per quas . . poterat (poterit A) novas leges condere, conditas, si que sint corrigende, corrigere, veniat ad talem locum, et inveniet magistrum Nicolaum de Ultricuria qui docebit omnia ista in lectura hac predicta". In quadam questione dicitur [determinasse, quod in aliquo casu furtum erat licitum, et exemplificat in casu qui sequitur. Ponatur quod sit aliquis iuvenis bene natus, qui inveniat aliquem qui in brevi velit ipsum instruere in omni scientia speculativa que potest haberi de rebus

creatis, et non velit facere nisi ille iuvenis det sibi centum libras, quas ille iuvenis habere non potest nisi per furtum. Dixit, quod illo casu furtum erat licitum illi iuveni, quod probat sic. Quod est amabile Deo, est faciendum; sed quod iste iuvenis acquirat suam perfectionem in predictis, est amabile Deo; et non potest per alium modum [fieri], ut dictum est, quam per furtum: ergo furtum est faciendum (52). Multa etiam alia dicitur scripsisse et dixisse in conclusionibus super librum illum erronea. Et dictas questiones, et multa alia opera sua dicuntur habere quidam monachus M [. . . .] Ordinis sancti Benedicti, qui vocatur Wicierus, et ille suus Od . . . — Fatuum quoad preconisationem, falsum quoad probationem, et hereticum quoad determinationem.

Omnes predicti articuli extracti fuerunt de libello q[ui incipit: *Exi]git*, etc.

Secuntur articuli missi de Parisius.

Quod in lumine naturali intellectus viatoris non [potest habere noti]ciam evidentie de existentia rerum evidencia reducta [seu reducibili] ad evidentiam seu certitudinem primi principii [18]. — Falsum et erroneum.

Item, quod hoc est primum principium et non aliud: si aliquid est, aliquid est (53). — Falsum.

Item, quod Deus et creatura non sunt aliquid [19] (54). — Falsum et scandalosum prout iacet.

Item, quod significabile complexe per istud complexum: Deus et creatura distinguntur, nichil est (55). — Falsum et scandalosum.

Item, quod est transitus de contradictorio in contradictorium sine mutatione reali cuiuscunque intrinsice (56). — Falsum.

Item, quod quecunque distinguntur, summe distinguntur et equaliter distinguntur (57). — Falsum.

Quod Deus potest precipere rationali creature quod habeat ipsum odio, et ipsa obediens plus meretur, quam si ipsum diligeret ex precepto, quoniam hoc faceret cum maiori conatu, et magis contra propriam inclinationem (58). — Falsum, erroneum et scandalosum quantum ad antecedens et consequens; quantum ad consequentiam posset tolerari.

Item, si quis velit conformari voluntatem suam voluntati divine, sequitur necessario altera pars istius distinctive: vel quod Deus ipsum instrueret de omnibus necessariis et concernentibus salutem suam ita quod errare non posset, vel (vel quod *A*) non erraret, et si erraret, in quocunque actu suo ille error non esset sibi (sibi imputandus *A*), nec peccaret, ymo mereretur in omni actu consequente talem errorem, immo plu[s vel tantu]m quantum eliciendo actum oppositum sequendo iudi[cium rationis] (59). — Falsum et erroneum sicut iacet.

Item . . . . in artibus tenuisse dicitur quod omne quod apparet e . . . .[20]. — Falsum.

Item, [in ecclesia S. Sepu]lcri Parisius predicasse dicitur quod quilibet plus tene[tur diligere proxim]um meliorem se quam seipsum (60). — Falsum.

* * *

Subs[equenter ver]o[21] dicti prelati et magistri una nobiscum ad discutionem propositionum [con]tentarum in predicta cedula que incipit: *Ve michi*, processerunt singulariter et distincte, que propositiones superius exprimuntur.

Quibus quidem articulis et propositionibus discussis singulariter et distincte per dictos prelatos et magistros ad hoc una nobiscum successive multis vicibus congregatos, ac demum inter eos una nobiscum habita finali concordia super illis, nos Guillelmus cardinalis predictus visis et diligenter inspectis omnibus et singulis articulis et propositionibus, responsionibus, declarationibus, cedulis et processibus supradictis, ac predictorum prelatorum et magistrorum in sacra pagina qui per nos vocati pluries predicta omnia et singula non absque laborum onere tractaverunt consiliis super hoc nobis datis, eisque et eorum quolibet cum diligentia recensitis, quia de huiusmodi articulorum et propositionum falsitatibus, erroribus et periculo nobis constitit et constat ad plenum, decisionem ipsius negotii in longius protelare nolentes, de ipsorum prelatorum et magistrorum omnium unanimi consilio et assensu concordi, dicto magistro Nicolao, quem ad audiendum hanc nostram sententiam et ordinationem citari peremptorie mandavimus ad hanc diem, in nostra presentia constituto, de ipsius correctione et prompta obedientia plene confisi, Christi nomine invocato, pro tribu[nali sedent]es et ha-

bentes pre oculis solum Deum, per ea que v[idimus et cogno]vimus et nunc cognoscimus et videmus auctoritate apostolica [nobis in hac parte] commissa in hiis scriptis per hanc nostram sententiam [diffinimus, pronunc]iamus, decernimus et etiam ordinamus, li[bellos, quos composuis]se dicitur supradictus magister Nicolaus de Ultricu[ria, et qui ascribu]ntur eidem, videlicet epistole ad Bernardum, et illum qui in[cipit: *Ex]igit ordo executionis*, etc., tanquam multa falsa, periculosa, presu[mptuos]a, suspecta et erronea et heretica continentes, fore in Prato Clericorum seu Sancti Germani Parisius comburendos et postmodum per dictum magistrum Nicolaum huiusmodi quatuor articulos per eum, ut predicitur, confessatos, nec non omnes et singulas propositiones predictas contentas in cedula: *Ve michi,* tanquam erroneos, erroneas, falsos et falsas, dubios, dubias, presumptuosos et presumptuosas, suspectos et suspectas hic et Parisius in dicto Prato, vocato et congregato inibi ad hoc clero, infra tempus per nos statuendum eidem in scriptis, revocandos esse ac revocandas publice, solenniter et expresse, omnes et alios articulos superius positos falsos, suspectos et erroneos asserendo, ita quod in revocatione huiusmodi facienda dictus magister Nicolaus dicere debeat alte et intelligibiliter quod propter ipsos articulos et propositiones et multos alios articulos dicti libelli combusti fuerunt. Et iurare habeat hic post dictam suam revocationem et consimiliter Parisius ad sancta Dei euvangelia quod nunquam tenebit nec docebit contenta in dictis libellis seu aliquod eorundem, neque ipsos articulos nec propositiones huiusmodi vel eorum aliquem vel aliquam clam vel palam, mandantes et inhibentes exp[resse ne ul]lus decetero doctrinam huiusmodi seu libèllos vel articulos aut propo[sitiones defendat a]ntedictos.

Et ne ipsius magistri Nicolai effusa locac[itas et] temeritas remaneat penitus impunita, ipseque iuxta sc[ripturam non plus sapiat] quam oporteat, sed ad sobrietatem sapere [22] ulterius non att[emptet omittere: magistru]m Nicolaum honore magistrali [23] certis ex causis per han[c sententiam apostolica auctorit]ate privamus, eumque ad ascendendum ad magistral[em honorem] in theologica facultate specialiter tenore presentium inhabilem re[ddimus] et indignum, omnibus et singulis tam presentibus

quam futuris ubilibet constitutis, ad quos ad magisterium in dicta theologica facultate deputatio, electio, presentatio, promotio seu quevis alia dispositio in quibuscunque studiis et Universitatibus pertinent de consuetudine vel de iure, auctoritate predicta districtius inhibentes, ne prefatum magistrum Nicolaum ad huiusmodi magisterii honorem et gradum quoquomodo deputare, promovere, assumere et presentare presumant absque sedis apostolice licentia speciali.

Ceterum antedictum magistrum Nicolaum in nostra presentia constitutum primo, secundo, tertio peremptorie et precise monemus, sibique auctoritate predicta precipimus et mandamus, ut statim dictos quatuor articulos et propositiones huiusmodi, quos et quas confessus extitit, prout superius exprimitur, se dixisse, revocet expresse tamquam erroneos, falsos, suspectos, dubios et periculosos, ac erroneas, falsas, periculosas, dubias et suspectas, et quod ipse iuret ad Sancta Dei euvangelia quod nuuquam tenebit contenta in dictis libellis seu eorum aliquod, neque ipsos articulos nec conclusiones seu eorum aliquem vel aliquam asseret nec docebit. Et quod ipse infra [24] . . . Parisius se personaliter conferendo, has nostras litteras se[u instrumentum] presentium, hanc nostram sententiam et ordinationem sic auctoritate apostolica pe[r nos pronuntiatam conti]nens, venerabilibus viris . . cancellario Parisiensi ac universit[ati magistrorum et sco]larium Parisius regentium et studentium trade[t efficaciter et] realiter assignabit, ac omnia alia et singula su[perius scripta iuxta inti]mationis predicte continentiam absque cuiuscunque ex[cusationis obstacu]lo faciet, implebit, observabit, tenebit et legitimo impe[dimento cessa]nte compleri etiam procurabit. Que si dictus magister Nicolaus non [fecerit] et predicta omnia et singula, prout exprimuntur in dicta nostra ordinatione superius, non adimpleverit, vel integraliter non observaverit, aut si, quod absit, in premissis seu eorum aliquo se negligentem vel inobedientem exhibuerit aut remissum, seu si contra premissa vel eorum aliquod venire presumpserit aliqua ratione vel causa: nos ipsum in hoc casu ultra penas alias secundum iura infligendas eidem predicta canonica monitione premissa ex nunc auctoritate predicta excommunicationis vinculo innodamus, penas predictas in-

fligendi eidem, et alias contra ipsum ut iustum fuerit procedendi, reservantes nobis expresse plenariam potestatem. Monemus insuper modo et forma premissis auctoritate predicta generaliter omnes et singulos, cuiuscunque status, gradus, ordinis, preminentie, dignitatis vel conditionis existant, ne ipsi vel eorum aliquis seu aliqui contenta in dictis libellis seu eorum aliquod, neque articulos et propositiones predictos seu eorum aliquem decetero tenere presumant seu defendere clam vel palam. In singulares autem personas in premissis seu eorum aliquo negligentes seu contrarium facientes singulariter in singulis excommunicationis, in uni[versas v]ero quascunque, que seu quarum maior pars contrafecerint auc[toritate nobis ut pre]dicitur in hac parte commissa in hiis scriptis interdi[cti sententias pronuntiam]us, absolutione omnium et singulorum qui prefatas in[current sententias, si ali]quam incurrerint quoquomodo per manifestam resist[entiam et inobedientiam], nobis vel superiori nostro tantummodo reservata.

Conce[dimus nichilominus dicto ma]gistro Nicolao has nostras litteras seu publicum instrumentum nostro sigilla[tas sigi]llo, quas volumus per eum in virtute prestiti iuramenti antedictis cancellario et universitati magistrorum et scolarium actu regentium et studentium Parisius infra dictum sibi superius per nos assignatum terminum efficaciter et realiter exhiberi. In quorum omnium testimonium presentes nostras litteras seu publicum instrumentum scribi et publicari mandavimus per Bertrandum nostrum notarium infrascriptum et sigilli nostri appensione muniri. Lecta, lata et in scriptis pronuntiata fuit huiusmodi nostra sententia et ordinatio Avinione in hospitio habitationis nostre sub anno a Nativitate Domini millesimo trecentesimo quadragesimo sexto, indictione xiiij, die [25] . . . ., mensis . . . ., pontificatus dicti domini Clementis pape VI anno iiij°, presentibus [26] . . . .

Charta originalis prima, sed non perfecta, in Arch. Vat., Instrum. miscell., an. 1346, nunc folia 9 continens, quibus olim unum saltem etiam in principio coniunctum erat. Omnia folia in parte superiori dilacerata sunt, ita ut in omnibus paginis per septem vel octo lineas verba desint. Sed omnia restituere potuimus. — In aliis mss. omnia quae ad discussionem in Rom. curia et ad Guillelmum card. referuntur, omissa sunt, relictis tantum erroribus Nicolai de Ultricuria, qui ibid. insuper abbreviati atque mutili et in illa forma

inveniuntur, qua eos an. 1347. Perisiis revocavit. Sic v. g. in Bibl. Amplon., Fol. ms. 179. fol. 114; Bibl. Autisiod. ms. 248, fol. 82. Quandoque differens ab his Bibl. nat. Paris. ms. lat. 16533 (quo etiam D'Argentré, *Coll. iud.* I. 355, usus est). Hos mss. sequuntur edd. (in fine libr. Sentent., *Bibl. max. patr.* XXVI, 483, Bulaeus IV, 308, D'Argentré, qui tamen, exceptis quibusdam ab ipso alletis correctionibus, textum mendosissimum et magis quam apud ceteros mutilatum praebet.). Numeri supra uncis inclusi ad numeros erroribus praefixos apud Bulaeum referuntur. Cum in his mss. et edd. de erroribus Parisiis revocatis agetur, forma reprobationis et iam in fine cuiuslibet erroris diversa est ab illa supra edita. et v. g. sic scribitur: „Revoco tanquam presumptuosum, suspectum et periculosum". Apud D'Argentré desunt hae appendices.

In mss. inscriptio „An. Dom. MCCCXLVIII, post festum omnium Sanctorum, hii sequentes articuli fuerunt in Romana curia condempnati et per magistrum Nycolaum de Ultricurie publice in Universitate Paris. revocati". Haec inscriptio tam quantum ad condemnationem in curia, quam quantum ad revocationem Parisiis errore imbuitur. Revocatio enim errorum Parisiis an. 1347, Novemb. 25, evenit. ut e *Reg. procurat. nat. Anglic.* (in *Archiv f. Litteratur- u. Kirchengesch.*, V, 324) ad an. 1347 apparet: „In die S. Edmundi (Nov. 20) .... fuit facta congregatio Universitatis, scil. regencium et non regencium, apud Sanctum Maturinum ad audiendum literas papales et processus super quibusdam articulis, quos mag. Nicholaus de Ultricuria (*sic*), bachelarius in theologia, die S. Katarine proximo sequente (Nov. 25) in sermone apud Predicatores publicare vocevit, aliquos tanquam falsos, et aliquos tanquam falsos, erroneos et hereticos. Et ibid. in sermone ipsos articulos una cum uno tractatu suo secundum mandatum apostolicum idem magister Nicholaus comburebat".

Discussio vero errorum, qui pertim ex erroribus Guillelmi Ockam provenerant, Nicolao iam an. 1340 accusato (v. n° 1041) in Rom. curia ante Iul. 19 an. 1342, l. e. antequam Guillelmus legatus in Italiam profectus esset (de quo infra in nota 15), incipiebat, et condemnatio an. 1346, ut e documento liquet, subsecuta est. V. infra notam 25.

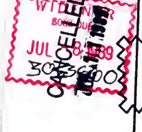
1. Iam monuimus chartam nunc mancam esse. Prima linea praesentis primi folii. ante „V[e michi]", sic expressa est: „md .... continens sequitur in hec verba". E fragmentis folii deperditi colligere debemus, ibi et nomina eorum, qui in discussione praesentes erant, v. g. cardinalium, descripta esse. — 2. Reprobatio semper in margine, et quidem alia manu, scripta est. — 3. De quatuor principiis Sententiarum v. statuta facult. theol. n°. 1188 not. 6. — 4. Nicolaus de Ultricuria scripsit novem epistolas contra magistrum Bernardum de Aretia, ut ipse postea p. 579 *(oben S. 35*, 14)* exponit. Duo exstant in Bibl. nat. Paris., mss. lat. 16408, fol. 21 et 22ᵇ; 16409, fol. 39 et 42ᵇ. Praeter has ibid. in ms. lat. 16409 fol. 44ᵇ, epistola Egidii ad Nicholaum et fol. 49 epistola Nicolai ad Egidium (similiter in altero ms.) Cf. de his epistolis D'Argentré, *Coll. iud.* I, 358 sqq. In ms. 6559 fol. 191, est „Questio de qua respondit magister N. de Ultricurie": Utrum visio creature rationalis beatificabilis per Verbum possit intendi naturaliter. —

5. Deest in aliis mss. praeter Arch. Non est dubium hanc et plures e sequentibus propositionibus cohaerere cum sententia Thomas Bradwardine, praesertim cum illa infra n° 1147, not., allata *[nämlich:* quod voluntas divina est necessitas antecedens cuiuslibet effectus. *Vgl.* Bradwardinus *De causa Dei*, ed. Lond. 1618, cur. Savile, lib. I, c. 32, fol. 288; lib. III, c. 2.] — 6. Deest in edd., sed exstat etiam in mss. Antissiod. — 7. V. ad hoc supra n° 1042 statutum facult.-artium. [*Dort wird (p. 506) bestimmt:* Item, quod nullus asserat absque distinctione vel expositione, quod Socrates et Plato, vel Deus et creatura nichil sunt.]. Quae deinde sequuntur, desunt in mss. praeter Arch. Vat. et in edd. usque „Item quod de rebus per apparentia", i. e. usque ad errorem primum. ap. Bulaeum. — 8. Deest adhuc quoddam verbum, cuius duae litterae finales *os*. — 9. *Luc.* XV, 21—10. — 10. *Isai.* VI, 5; *Jac.* I, 15—11. — 11. *Ezech.* XXXIX, 11. — 12. Cf. *Luc.* V, 31. — 13: *Ἀδύνατον γὰρ ὁντινοῦν ταὐτὸν ὑπολαμβάνειν εἶναι καὶ μὴ εἶναι. Metaphys. Γ*, 4, 1005ᵇ, 23, ed. Bekker. — 14. Cisterc., de quo n° 992 et infra Addenda. [*Über diesen Guillelmus, der bei den Verhandlungen tätig war, die zur Bulle Benedicts XII. über die Ordnung im Cisterzienserorden von 1335, Juli 12, führten, bemerkt Denifle p. 450 f.:* Inter consiliarios de studiis reformandis certe et Guillelmus Curti, abbas Bolbonae, erat, qui in actis Cap. general. saepe tantummodo „magister Bolbonae" nuncupatur, an. 1337, April. 30 factus est episcopus Nemausens. (Reg. Comm. Bened. XII. an. 3, p. 1, fol. 12ᵇ, ep. 4), Decemb. 3 eiusd. anni episcopus Albiensis (ibid. fol. 23, ep. 24), anno sequenti, Decemb. 18, presb. card. IV Coronat., et an. 1350 episcopus Tusculanus (Contelori)]. — 15. Clemens VI enm an. 1342, Julii 19, in Lombardiam misit (in Reg. Comm., n° 152, fol. 27 sqq., exstant super hoc 58 epistolae. Cf. et Rayn. *Ann. eccl.* an. 1342, n^is 16—19). — 16. I. e. Averrois. — 17. „Hic .... lege sacra" deest in mss. praeter Arch. Vat. — 18. Deest in edd., sed exstat etiam in mss. Autiss. — 19. V. supra errorem (32). — 20. Deest in mss. praeter Arch. Vat. Sed. v. supra errorem (31). — 21. Quae usque in finem sequuntur, in mss. et edd. desunt. Ibi tantum brevissima admonitio, ut Nicolaus suos errores revocet, se praesentans coram cancellario et magistris Paris., et prohibitio ne ipse vel quisquam errores istos teneat. — 22. *Rom.*, XII, 3. — 23. In artibus. — 24. Spatium in charta relictum. — 25. Spatium hic et postea in charta relictum. Cum anno 1346 sententia prolata sit, et quidem anno quarto pontificatus Clementis VI, qui Maii 19, an. 1342, coronatus est et a die coronationis suae annos computavit, hoc documentum minime post Maii 19 scriptum est, cum tunc ad an. 1345 pertineret, quod et indictioni repugnaret. Nemo est qui non intimum connexum inter hoc documentum et sequens [n° 1125: *Litterae Clementis VI ad magistros et scholares Paris., quos de studio et doctrina nonnullorum recentiorum philosophorum et theologorum Paris. obiurgat*], quod ad Maii 20 pertinet, videat. Verisimiliter Clemens VI occasione condemnationis errorum Nicolai de Ultricuria suas litteras ad Universitatem Paris. direxit, ex quo concludere possemus condemnationem mense Maii pronuntiatam esse. — 26. Sicut notam temporis, ita et nomina astantium seu praesentium scriptor postea addere voluit; sed imperfectam chartam reliquit.

Zu diesen Anmerkungen fügt Denifle unter den Addenda et Corrigenda p. 720 noch hinzu:

Collationi Clementis VI (?) 1343, Jul. 11, Avenione habitae (s cod. Eichstett. n° 269, fol. 494, ap. Höfler, *Aus Avignon*, p. 20, in *Abhandl. d. k. böhm. Gesellsch. d. Wissensch. 1868;* Prag 1869), in qua narratur, Nicolaum de Ultricuria posuisse multos errores et haereses contra sedem apostolicam, de Rom. curia fugisse, a Ludovico Bavaro receptum magnos errores ibi cum quibusdam religiosis (inter quos Guill. Ockam) praedicare, vix absoluta fides adhibenda est. Cur enim in Rom. curia ab an. 1342 usque ad an. 1346, quando errores Nicolai discutiebantur, de istis erroribus ne unum quidem verbum prolatum est? Cur altum silentium de fuga ad Ludovicum Bavarum, aliisque? Merito dubitare debemus, an ista collatio sit Clementis VI. Henricus de Diessenhoven (apud Böhmer-Huber, *Font. rer. Germ.*, IV, 39. 48) aliarum quidem, non tamen huius collationis Clementis VI mentionem facit. Certum tamen est ut iam supra .... monuimus Nicolai de Ultricuria errores philosophicos partim ab erroribus philosophicis Guillelmi Ockam dependere. Fortasse inde confusio subsecuta est.


3 2044 050 969 427


WIDENER
BOOK DUE
JUL 8 1989
CANCELLED

